

St. Peters Bote,
die älteste deutsche katholische Zeitung
in Canada, erscheint jeden Mittwoch zu
Münster, Sask., und kostet bei Voraus-
zahlung:
\$2.00 pro Jahrgang.
Einzelne Nummern 5 Cts.
Ankündigungen werden berechnet zu
50 Cents pro Zeile einseitig für die
erste Einrückung, 25 Cents pro Zeile für
nachfolgende Einrückungen.
Zusatzseiten werden zu 10 Cents pro
Zeile wöchentlich berechnet.
Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00
pro Zeile für 4 Insertionen, oder \$10.00
pro Zeile jährlich berechnet. Rabatt bei
großen Aufträgen gewährt.
Jede nach Ansicht der Herausgeber
für eine erschlüssige katholische Familien-
zeitung unpassende Anzeige wird unbeding-
t zurückgewiesen.
Man adressiere alle Briefe u. s. w. an
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canada's, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Mönchen zu Münster, Sask., Canada.

13. Jahrgang, No. 9. Münster, Sask., Mittwoch, den 17. April 1918. Fortlaufende No. 737.

St. Peters Bote,
the oldest German Catholic news-
paper in Canada, is published every
Wednesday at Münster, Sask. It is
an excellent advertising medium.
SUBSCRIPTION:
\$2.00 per year, payable in advance.
Single numbers 5 cents.
ADVERTISING RATES:
Transient advertising 50 cents per
inch for first insertion, 25 cents per
inch for subsequent insertions. Read-
ing notices 10 cents per line. Dis-
play advertising \$1.00 per inch for
4 insertions, \$10.00 per inch for one
year. Discount on large contracts.
Legal Notices 12 cts. per line nonpa-
reil 1st insertion, 8 cts. later times.
No advertisement admitted at any
price, which the publishers consider
unsuited to a Catholic family paper.
Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

Vom Weltkrieg.

Vor einer Woche war die Schlacht in der Picardie, die gewaltigste der Weltgeschichte, zu Ende. Gleich darauf jedoch kam die Nachricht, daß eine neue, kaum minder gewaltige Schlacht entbrannt sei. Wie die erstere zum Ziel hatte, einen deutschen Keil zwischen die Briten und Franzosen zu treiben, und dann die beiden Heere getrennt zu schlagen, so ist es augenscheinlich die Absicht der deutschen Heeresleitung, in dieser zweiten, der Schlacht von Armentieres, einen Keil mitten in die britischen Heere hineinzutreiben, den abgetrennten Teil der britischen Streitkräfte bis an den Kanal aufzurollen, und Besitz zu erlangen von den strategisch so wichtigen Häfen Dünkirchen, Calais und Boulogne.

Die Front an welcher der zweite gewaltige Ansturm der Deutschen erfolgte, ist zwar bedeutend kürzer als die Sturmfront an der Picardie war, doch gelang auch dieser Ansturm, so daß die Deutschen innerhalb fünf Tagen Armentieres zur Uebergabe zwangen und etwa ein Drittel der Distanz von ihren alten Linien nach dem Meere zurücklegen konnten. Am Sonntag standen sie bereits so nahe an den wichtigen Eisenbahnhauptpunkten Baileuil, Hazebrouck und Bethune, daß dieselben unter das Feuer der deutschen Geschütze gerieten, so daß sie als Bahnhauptpunkte für die Briten fast nutzlos sind. La die Distanz von den jetzigen Linien bis ans Meer nur noch etwa 45 Meilen beträgt, so ist es klar, daß hier jedes weitere Vordringen der Deutschen die Bewegungsfreiheit der Briten in beängstigender Weise bedrängen müßte.

Dies wird auch in London von den maßgebendsten Stellen unumwunden gegeben, und der beste Beweis, daß es sich nicht etwa um eine Angstmacherei handelt, um dem englischen Volk die Erhöhung des militärischen Alters auf 51 Jahre mundgerecht zu machen, liegt in der Tatsache, daß Feldmarschall Haig in einem Tagesbefehl bekannt gegeben hat, daß es nirgends ein Zurückweichen geben darf, und daß die Briten überall bis zum letzten Mann kämpfen müssen. Auch die Tatsache, daß die Ver. Staaten, welche beabsichtigt hatten monatlich 50,000 Mann Ueberssee zu senden, beschloßen haben, womöglich den ganzen Sommer hindurch monatlich 150,000 Mann zu senden, deutet darauf hin, daß die Lage äußerst kritisch ist.

Deutschland ist augenscheinlich entschlossen, jetzt den Entscheidungskampf herbeizuführen. Daher wird auch der gewaltige Kampf nicht eher zur Ruhe kommen, bis es entweder eine ihm günstige Entscheidung erlangt hat, oder sich als geschlagen bekennen muß. Gelingt ihm der Durchbruch nicht an den jetzigen Angriffspunkten, so wird es denselben jedenfalls an anderen Stellen versuchen.

London, 7. April. — Nach dem amtlichen Bericht suchten die Deutschen heute in zwei Angriffen die britischen Stellungen bei Buquoy zu erobern, doch wurden sie beide Male zurückgeschlagen. Durch erfolgreiche Gegenangriffe gelang es gestern den Briten, im Aveluy Gebiet, westlich der Aisne und nörd-

lich von Albert, ihre alten Stellungen wieder zu erobern. Dabei machten sie 120 Gefangene und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Durch erfolgreiche Unternehmungen heute früh konnten die Briten ihre Stellung südlich der Somme verbessern und dabei 40 Gefangene nehmen.

Paris, 8. April. — Das Kriegsamt sagt heute Abend, daß ein starker feindlicher Druck im Laufe des Tages nördlich der Aisne, in der Gegend des unteren Waldes von Coucy ausgeübt wurde, doch erlitten die Deutschen schwere Verluste und konnten keine Fortschritte machen. An der Sommesfront, zwischen Montdidier und Royon fanden nur heftige Artilleriekämpfe statt.

Berlin, 8. April. — Der amtliche Bericht sagt, daß auf beiden Seiten der Somme nur Artilleriekämpfe stattfanden. Britische Vorkämpfer im Wald von Hangard, und französische bei Grivesnes waren erfolglos unter starken Verlusten. Die deutschen Erfolge am Südufer am Samstag, welche in der folgenden Nacht die Räumung von Teilen der gegnerischen Stellungen zwischen Vichancourt und Barisis zur Folge hatten, wurden gestern durch weitere Angriffe ausgenützt, welche den Gegner auf das Westufer der Aisne warfen, nachdem Bierremande und Folembray gefallen waren. Gegnerische Kolonnen, welche sich von Vichancourt der Dije entlang zurückzogen, wurden durch Maschinengewehre in die Flanke genommen und erlitten schwere Verluste. Deutsche Truppen drangen am Oisauum des Waldes von Coucy über Barisis vor, stürmten einen Hügel nördlich von Folembray, und drangen bis Vereuil vor. Die Zahl der Gefangenen ist bis auf 2000 gestiegen. Kapitän von Richtigshof hat seinen 78. Luftsteg errungen.

London, 8. April. — Eine Neutendepesche aus Moskau bestätigt den Petersburger Zeitungsbericht, daß die Bolschewiki beabsichtigten, den Jaren und seine Familie von Tobolsk nach einem Ort im Uralgebirge zu bringen, da internationale Verwicklungen in Sibirien befürchtet werden.

Amerikanisches Hauptquartier in Frankreich, 8. April. — Ein von der Front zurückgekehrter amerikanischer Offizier schätzt die Gesamtzahl der Verluste der Deutschen in der gegenwärtigen Offensive auf mindestens 300,000 Mann.

Paris, 9. April. — Französische Flieger haben die Stellung des großen Geschützes ausgepäht, welches Paris beschießt. Dieselbe befindet sich bei Crepy-en-Laonnois, nahe der Straße von La Fere nach Laon.

London, 9. April. — Der amtliche Bericht meldet, daß die deutsche Artillerie früh heute Morgen an der ganzen Front vom La Bassée Kanal bis südlich von Armentieres große Tätigkeit entwickelte. Anderwärts ist nichts von der britischen Front zu berichten, außer heftiger feindlicher Kanonade bei Vilers-Bretonneux und Mericourt l'Abbe.

London, 9. April. — Der amtliche Bericht von heute Abend sagt, daß die Deutschen, nach intensiver Artillerievorbereitung der britischen Stellungen von La Bassée bis Armentieres, mit großer Macht die britischen und portugiesischen Stellungen an dieser Front angriffen. Durch einen dichten Nebel begünstigt, drangen sie in die Stellungen

der Alliierten in der Gegend von Neuve Chapelle, Fauquissart, und der Cardommerie Farm. Nach schwerem Kampfe, der den Tag hindurch währte, gelang es ihnen die portugiesischen Truppen im Zentrum und die britischen Truppen auf beiden Flanken am Flusse Lys zwischen Esaires und Vac St. Maur zurückzudrängen.

Washington, 9. April. — Nach einer Zusammenfassung der Federal Reserve Board, haben die Nationalschulden der U. S. Staaten belaufen sich in 3 1/2 Jahren um \$111,700,000,000 zugenommen. Von dieser Summe entfällt auf die Alliierten eine Zunahme von \$72,400,000,000, während die Zentralmächte eine Zunahme von \$39,300,000,000 zu verzeichnen haben. Die Zunahme der Schuld der U. S. Staaten beläuft sich auf \$6,550,000,000. Bis zum 16. Februar hatte die Schuld von Großbritannien um \$24,178,000,000 zugenommen wovon \$7,072,000,000 auf Anleihen anderer Alliierten entfielen. Die Schuld Rußlands war um \$20,291,000,000 bis zum vergangenen September gewachsen, die von Frankreich um \$15,829,000,000 bis zum 1. Januar, und die von Italien um \$3,883,000,000. Deutschlands Kriegsschuld belief sich im Dezember auf \$24,243,000,000, und die von Oesterreich-Ungarn um dieselbe Zeit auf \$15,033,000,000.

London, 9. April. — Premier Lloyd George hielt heute im Haus der Gemeinen eine Rede, in der er darlegte, wie kritisch die Lage in Frankreich sei, und wie notwendig es sei, sobald als möglich so viele Mannschaften als möglich an die Front in Frankreich zu bringen. Er sagte, daß die Regierung bereit sei, Irland Selbstregierung zu geben, daß aber in Irland Konstriktion eingeführt werden müsse. In der Rede erklärte er ganz offen, wie es dazu kommen konnte, daß die Briten eine solche Niederlage in der Picardie erleiden konnten. Er sagte, daß es den Deutschen, nachdem Rußland zusammengebrochen war, möglich war, zahlreiche Truppen aus dem Osten nach der Westfront zu schieben, so daß ihre Zahl an der Westfront fast der der Alliierten gleich war. Da zu erwarten stand, daß die Amerikaner im Laufe des Sommers mit größeren Truppenmassen in Aktion treten könnten, war es für Deutschland wichtig, die Entscheidung so bald als möglich herbeizuführen, ehe die Amerikaner angefangen wären. Die Heerführer der Alliierten erwarteten also zuversichtlich, daß die Deutschen einen großen Schlag führen würden. Sie waren sogar ziemlich sicher, daß der Schlag dort geführt werden würde, wo er wirklich stattfand, und bereiteten sich darauf vor. Die Deutschen hatten jedoch den Vorteil, daß sie unter einheitlicher Leitung standen. Auch war das Wetter ihnen günstig, da die Wege, die in anderen Jahren um diese Zeit in jener Gegend fast unpassierbar sind, heuer in gutem Zustande waren. Es gelang den Deutschen auf dem ersten Anlauf an einem Punkte durchzubrechen. Wozu die Schuld liege, sei jetzt noch nicht die Zeit zu sagen, bis die Untersuchung gehalten sei. Vorläufig sei jedoch der General welcher dort das Kommando hatte (Gough) des Kommandos entbunden worden. Nachdem der Durchbruch der Deutschen gelungen war, gab es natürlich bedeutende Schwierigkeiten, die

Linie wieder herzustellen. Unter- dessen sei der Feind um ein ziemlich großes Stück vorangekommen. Sein Ziel, Amiens, zu erreichen, sei ihm nur durch den heroischen Widerstand der Briten und ihrer heroischen Verbündeten, der Franzosen, mißlungen. Die Lage sei auch jetzt noch kritisch, doch sei die größte Gefahr vorüber. Daß es dem Feinde jedoch gelungen sei weit vorzudringen, bedeute eine ständige Gefahr, da das Hinterland bis zum Meer nicht breit sei. Dieses Ereignis habe augenscheinlich gezeigt, wie notwendig eine einheitliche Leitung der Alliierten sei, wie sie vom obersten Verteidigungsrat befürwortet wurde, und man habe daher nicht länger gezögert, einen Generalissimus in der Person von Gen. Foch aufzustellen.

Paris, 10. April. — Nach dem amtlichen Bericht machten die Deutschen letzte Nacht einen schweren Angriff auf die französischen Linien nahe Hangard-en-Santerre, welchem durch einen Gegenangriff begegnet wurde, so daß die Deutschen keine Vorteile erlangen konnten. Westlich von Castel und Royon mislangten deutsche Versuche, Fortschritte zu machen.

London, 10. April. — Der amtliche Bericht sagt, daß grimmige Kämpfe während der Nacht an der Front nördlich des La Bassée Kanals anbauerten. Die Briten halten die Linien der Flüsse Lomme und Lys und befinden sich in schwerem Kampfe mit dem Feinde an den Ueberhängen bei Esaires und Vac St. Maur. Am südlichen Angriffspunkt wurde Ghienchy, welches zu einer Zeit vom Feinde überlaufen wurde, durch einen Gegenangriff der 55. Division wieder erobert und dabei 750 Gefangene gemacht.

London, 10. April. — Feldmarschall Haig berichtet, daß die Deutschen heute Morgen neue starke Angriffe gegen die britischen Stellungen zwischen der Lys und Armentieres einkerkelten und dem Ipern-Comines-Kanal andererseits machten. Schwere Kämpfe dauerten den ganzen Tag an diesem Abschnitt wie auch am gefrigen Kampfschauplatz an. Nördlich von Armentieres drängte die Wucht des Angriffes die britischen Truppen bis zur Linie Wytschaete-Messines Höhenzug-Bloegheert zurück. Deutsche Infanteriekräfte, welche bis in Messines eingedrungen waren, wurden heute früh durch einen Gegenangriff wieder vertrieben. Südlich von Armentieres gelang es dem Feinde nach längerem Kampfe, sich auf dem linken Ufer des Lys festzusetzen an gewissen Punkten östlich von Esaires und in der Nachbarschaft von Vac St. Maur. Heute früh kreuzte er auch den Lys bei Vestrem, doch wurde er durch einen Gegenangriff wieder über den Fluß zurückgetrieben. Zwischen Esaires und Ghienchy wurden die britischen Stellungen festgehalten. Anderwärts war es verhältnismäßig ruhig.

New York, 10. April. — Heute wurde mit der Entgegennahme von Unterschriften für die dritte Freiheitsanleihe im ganzen Lande begonnen.

London, 10. April. — Bonar Law sagte heute im Hause der Gemeinen, daß es nutzlos sei, sich über die Lage zu täuschen. Bis die deutsche Offensive begann, war das Uebergewicht an der Westfront nicht zu Ungunsten der Alliierten. Nicht nur die Regierung, sondern auch

die Militärräte der Briten und Franzosen glaubten, daß keine Gefahr drohe. Wo immer die Schuld an dem Rückschlag liege, die Pflicht herrsche vor, die Reihen der Armee wieder zu füllen, außer man nehme an, daß man nicht siegen könne. Mindestens 8 Monate des Feldzugs liegen noch vor uns, und wenn der Kampf weiter gehe, wie die britische Regierung erwarte, so würden die Rekruten, welche durch die neuen Maßnahmen der Regierung zur Verfügung ständen, noch gerade in rechter Zeit zur Verwendung kommen können. Es handle sich um Sieg oder Niederlage. Bonar Law sprach über die Regierungsmaßnahmen wegen Konstriktion in Irland, und gab zu verstehen, daß das Ministerium resignieren würde, wenn die Maßnahme nicht angenommen würde.

London, 10. April. — Nach einer Nachricht aus Petersburg hat der Vauernrat der Provinz Kasan diese Provinz als Republik unabhängig erklärt. Die Provinz Kasan liegt im Wolga-Gebiet am Einfluß von Kasanka und Kama in die Wolga und hat etwa 24,000 Quadratmeilen Territorium.

London, 10. April. — Gen. Maurice, der Oberdirektor der militärischen Operationen, erklärte heute, daß ein deutscher Angriff an der Messines-Front abgewiesen wurde. Den Deutschen sei es noch nirgends gelungen, auf Anhobens Fuß zu fassen. Armentieres sei wenig mehr als ein Ruinenhaufen. Es sei zwar noch nicht verloren, aber sein Verlust würde wenig zu bedeuten haben. Der heutige Angriff habe sich von Armentieres bis Messines erstreckt. Heute Morgen seien die Deutschen zwischen dem Lys und der Doube in die erste britische Linie eingedrungen. Die heutigen deutschen Gewinne, verbunden mit den gestrigen, bringen Armentieres in einen sehr unangenehmen Vorpflug. Die Deutschen haben auch einen bedeutenden Teil des Bloegheert-Gebölzes erobert.

Moskau, 10. April. — In einer gestrigen Rede dahier sagte Lemine, der russische Premier, daß Rußland vielleicht gegen Japan den Krieg erklären müsse wegen der japanischen Landung von Truppen in Bladiwostok.

Washington, 10. April. — Die Nahrungsmittelverwaltung gibt bekannt, daß ganz Frankreich nunmehr auf Brotkrumen gesetzt ist und zwar auf der folgenden Grundlage: Kinder unter 3 Jahren 3 1/2 Unzen täglich; Kinder von 3-13 Jahren 7 Unzen täglich; Personen von 13-60 Jahren 10 1/2 Unzen (Schwerarbeiter 3 1/2 Unzen mehr); Personen über 60 Jahre 7 Unzen. Die neuen Rationen sind auf etwa Zweidrittel der alten herabgemindert.

London, 10. April. — Der „Manchester Guardian“ opponiert der Regierung wegen der beabsichtigten Ausdehnung der Konstriktion auf Leute bis zum Alter von 51 Jahren. Paris, 11. April. — Der amtliche Bericht sagt, daß Haigard-en-Santerre nach einem heftigen Kampfe, in dem es mehrere Male gewonnen und verloren wurde, schließlich in die Hände der Franzosen verfiel. Zur selben Zeit wurde ein Versuch der Deutschen, die Franzosen aus dem Walde westlich von Castel zu vertreiben, vereitelt. Westlich von Royon und westlich von Suzuon erging es den Deutschen nicht besser.

London, 11. April. — Nach dem amtlichen Bericht wurden in der vergangenen Woche nur 4 britische Handelsschiffe von über 1600 Tonnen, 2 von weniger als 1600 Tonnen, und 2 Zisterfahrzeuge versenkt.

Paris, 11. April. — Während der vergangenen Woche wurden nur zwei französische Handelsschiffe von über 1600 Tonnen versenkt, wie amtlich gemeldet wird. Ein Schiff wurde erfolglos angegriffen.

Washington, 11. April. — Mit Zustimmung von Lissabon werden die Ver. Staaten auf den Azoren eine Marinebasis errichten, um die Schiffe, welche den atlantischen Ozean kreuzen, zu beschützen.

Berlin, 11. April. — Der gestrige amtliche Bericht meldet, daß nach starker Artillerievorbereitung die britischen und portugiesischen Truppen zwischen Armentieres und La Bassée angegriffen wurden. Die ersten Linien wurden eingenommen und etwa 6000 Gefangene gemacht und 100 Kanonen erbeutet. Am Südufer der Dije wurden die Franzosen zwischen Folembray und Vancourt zurückgeworfen.

London, 11. April. — Das Kriegsamt macht bekannt, daß die Schlacht an der ganzen Front vom La Bassée Kanal bis zum Ipern-Comines Kanal andauert. Heftige Kämpfe fanden statt in der Gegend der Lomme- und Lys-Kanäle von der Nachbarschaft von Vestrem bis nach Armentieres. Die britischen Truppen wurden aus Armentieres, welches mit Was angefüllt ist, zurückgezogen. Nördlich von Armentieres hielten schwere Kämpfe bis spät letzte Nacht an in der Nachbarschaft von Bloegheert, Messines und Wytschaete, doch ist wenig Veränderung in den Linien eingetreten. Anderwärts an der britischen Front ist wenig zu berichten.

London, 11. April. — Ein heutiger amtlicher Bericht meldet, daß die britischen Truppen von der Küste von Portugiesisch-Kyassaland (Ostafrika) trotz schwerer Regen und Ueberschwemmungen gegen Mebo und Mhalu vordringen und sich in Fühlung mit der Hauptabteilung der deutschen Truppen in jener Gegend befinden.

Chicago, 11. April. — In einer Rede erklärte gestern Abend der Marine-Sekretär Daniels, daß die Marine der Ver. Staaten in den zwölf Monaten seit das Land in den Krieg trat um 1275 Fahrzeuge mit insgesamt 1,055,116 Tonnen zugenommen habe.

London, 11. April. — Der amtliche Bericht sagt, daß die Briten in Palästina am 9. April der Luft-Kanalis Eisenbahn entlang im einer Breite von 5 Meilen bis zu einer Tiefe von anderthalb Meilen trotz heftiger Gegenwehr des Feindes vorgerückt seien, wobei sie die Dörfer el Keis und Kafat einnahmen.

Berlin, 11. April. — Ein heutiger amtlicher Bericht sagt, daß das 370. Regiment den Uebergang über den Lys erzwang. Die Truppen des General Sirt von Armin nahmen Höllebeke und die erste britische Linie südwärts. Sie stürmten den Höhenzug von Messines und hielten ihn gegen starke Gegenangriffe. Südlich von Waasten Barneton drangen sie vor bis zum Bloegheert Gehölz und erreichten die Straße Bloegheert-Armentieres. General (Fortsetzung auf Seite 8.)

Durch wessen Hand?

Ein Kriminalroman von Friedrich Chieme.

Fortsetzung.

Ergriffen blickte Ulrich ihm nach, er wandte sich ab, um die Zeit zur Wiedererlangung ihrer Fassung zu gewinnen.

Die Stimme Thellas rief ihn zu seiner Tätigkeit zurück. „Herr Affessor, ist das die Braut, von der Sie sprachen?“

„Das ist sie.“ In den dunklen Sternen der Dämmerung funkelte die Blau der Leidenschaft. Harte Blicke auf sie werfend, die gar keine Notiz von ihr nahm, stand sie da; ihre Brust hob sich in immer raderen Atemzügen, sie trat blitzschnell der einfügen Kavalier einige Schritte näher und packte heftig ihren Arm.

„Sie — Sie sind es also, die mit Georgs Liebe entzogen hat?“ zitierte sie in erregtem Tone, während sie mit verächtlicher Miene zu der Gehegin aufschaute.

„Lassen Sie mich,“ murmelte sie unwillig, sich der Berührung entziehend. „Ich möchte wissen, was er an Ihnen gefunden hat,“ freischte Thella Franten, ihre Geste nicht länger bewägend. „Sie mit Ihrem Mißgeschick, Ihren Wasser Augen, haben Sie ihn in ihre Kege gelockt, haben ihn seiner Verpflichtung, seiner Treue entfremdet — Sie sind ein elendes, erbärmliches Geschöpf!“

Indes die Stieftochter des Hofkapellmeisters sich ratlos nach Hilfe umschau, ergriff die Sängerin ihre Hand und gedrückte sie gewaltig in der Hand.

„Nehmen Sie sich in acht vor mir,“ schrie sie in flammender Wut. „Sie haben mein Lebensglück zerstört, haben mich —“ Weiter kam sie nicht, denn der Affessor trat häufig zwischen beide, die Sängerin mit einer energischen Bewegung von ihrem Opfer losreisend.

„Was fällt Ihnen ein?“ herrschte er sie an. „Erleiden Ihnen der Det, an dem Sie sich befinden, nicht ernst genug, um Ihre undisciplinierten Gerichte niederzukämpfen? Fräulein von Mednau ist ganz unbedingten an Ihrem Schicksal — fort mit Ihnen!“

Die Sängerin sah sich entfernt, bevor sie noch den Mund zu einer weiteren Beleidigung zu öffnen vermochte. Ulrich blieb vor ihr stehen, sie mit den Worten beschwichtigend:

„Verzeihen Sie der Rasenden; der Scharte hat sie in der Tat erregt.“

Die junge Dame antwortete nur mit einem wehmütigen Blicke. Der Affessor betrachtete erlaucht ihr Handgelenk, um das sich ein schmaler roter Ring zog.

„So hat die Dämon Sie zugerichtet? Was für eine Kraft in diesen kleinen Händen, wer hätte das vermutet.“ Ruck einer Pause fügte er hinzu:

„Haben Sie mir noch etwas zu sagen, Fräulein von Mednau?“

„Nein.“

„Was haben Sie in Walde an der Stelle, wo die junge Person Sie getroffen, genaht?“

„Ich darf es nicht sagen.“

„Sie dürfen nicht.“

„Oder ich will nicht.“

Der junge Mann seufzte. „Viel leicht könnte ein offenes Bekenntnis Sie retten? Vielleicht hat Ihre Anwesenheit dort einen anderen Zweck gehabt, als den ich fürchte? Ich kann, wohl Ihnen trotz aller Beweise das Gräßliche nicht zutrauen — reden Sie um Gottes willen.“

Sie blieb verschlossen. „Es gibt auch edle Motive, die wohl veranlassen können, daß man menschenlich, selbst für eine Mörderin, fühlt, daß man sie bemitleidet, beklagt, entschuldigt.“

„Und wissen Sie auch, welche Konsequenzen ich aus alledem ziehen muß?“ fragte er, diesmal mit strengem, fast brüstem Klange.

„Ich weiß es.“

„Ich kann Sie nicht zu den Thronen zurückkehren lassen, ich darf nicht, so tief auch die Teilnahme für Ihre arme Mutter mein Herz bewegt.“ Er wartete lange, in der Hoffnung, sie werde sprechen. Es geschah nicht. Seufzend rief er endlich den Subalternbeamten, der das Amt des Gefängniswärters bekleidete, herbei und zeigte schweigend auf das junge Mädchen. Sie folgte ihrem Führer, ohne noch einmal aufzublicken. Ihre Augen waren trocken, der Affessor sah nichts darin als wortlosen, qualvollen Schmerz.

„Aber zurückbleibend, trat er an das Fenster, unterwandt hinausstarrte auf den kleinen Markt von T. Durch sein Herz war ein Mißgegangen — zum ersten Male geriet es in Zwist mit seiner Pflicht. Der edle junge Mann fühlte, wie leicht wir uns mit der Rechtfertigung, daß wir nur unsere Pflicht tun, über Maßnahmen hinwegsetzen, die wir hart und grausam finden würden, wenn wir ihre Wirkung an uns selbst erproben müßten. Der Anatom, der mit kalter Gewohnheit das Messer in die Glieder der unglücklichen Selbstmörder bohrt, würde er auch zu seiner Arbeit imstande sein, wenn es sich um seine eigene Tochter, um sein eigenes Weib handelte? Pflicht, Pflicht, Pflicht! Treiben wir nicht doch vielleicht Mißbrauch mit dem Worte? Oder sind die Verhältnisse, die uns zwingen, schuldiger als wir?“

Ulrich atmete tief auf — die Verhältnisse zwangen ihn. Wodurch seine Pflicht ihm gramfam und brutal erscheinen, er mußte sie als das, was er sich so zu nennen gewöhnt hatte, erfüllen. Er hätte zurücktreten können, aber man würde es ihm als Unfähigkeit ausgelegt haben. Und dann — er würde immer noch milder verfahren als ein anderer, denn er liebte ja von Mednau, er liebte sie, obwohl er sie nur erst zweimal und nur kurze Zeit gesehen. Seit gestern abend war ihr Bild nicht aus seinem Herzen geschwunden, so wenig er sich dessen bewußt schien — er liebte sie, aber es war eine hoffnungslose Liebe, denn entweder war sie eine Mörderin oder sie ward das Weib eines anderen!

Und wenn auch! Was fragt die Liebe nach alledem? Aber was fragt die Pflicht nach der Liebe? Pflicht, Pflicht, Pflicht! Ulrich hobte laut — die Pflicht ist ein harter Mechanismus, der seinen Träger zum Automaten stempelt! Und doch ist sie etwas Heiliges, Erhabenes, und ihr Sieg ist uns einer der göttlichsten Triumphe des irdischen Lebens!

Ulrich lächelte schwach — sein fittliches Ich hatte geliebt, aber sein Herz war fast darüber gebrochen! War sie denn schuldig, konnte sie es sein? Und wenn sie es war, lag nicht am Ende eine jener seltenen Taten vor, deren Motive unsere Seele zum erhabensten Mitleid stimmen, uns manchmal sogar zur Bewunderung der Seelengröße berechnen können, welche gegen das Gesetz der Menschheit gekreuzt?

Höflich flatterte es auf in seinen Augen; er erinnerte sich einer anderen nicht minder wichtigen Pflicht. Ein heftiges Gelächert rief den Schächer herbei.

„Der Ingenieur Born, schnell.“

Wolfgang Born hatte durch die kurze Paß noch nichts von der Anziehungskraft seiner Erscheinung ergriffen, denn der sinnende, wehmütige Ernst, den seine Züge seit seiner Verhaftung noch mehr als in den letzten Wochen vorher konstant bewahrten, verschönte eher seinen Antlitz als er die regelmäßigen Linien entstellte. Fragend richteten sich die schwarzbraunen ewerglänzenden Augen auf den Affessor, er verwehrte die Arme auf die Brust, während er vor ihm stand und dot so ein Bild sympathischer, ausdrucksvoller Männlichkeit.

„Ich habe Sie rufen lassen, Herr Born,“ begann Ulrich, „um Ihnen eine Mitteilung zu machen, die nicht unangenehm in Ihren Ohren tönen wird.“

„Haben Sie sich von meiner Unschuld überzeugt?“

„Ja, ich für meine Person ganz und voll, und ich denke, Ihre Frei-

hang wird nur noch eine Frage von Stunden oder wenigen Tagen sein.“

„Ich danke Ihnen. So sind Sie also dem wirklichen Täter auf die Spur gekommen?“

„Wie ich hoffe, ja. Es ist aber eine Täterin.“ Der Affessor moß den jungen Mann forschend mit den Blicken.

Der Gefangene verärbte sich leicht. „Darf ich fragen, wer?“

„Wenn nicht alles trägt — Sie von Mednau.“

Wolfgang wollte einen Schritt zurück, der starke Mann ward wie eine Leiche. „Sie müssen sich irren,“ rief er mit versagender Stimme.

„Ich wünschte, es wäre der Fall. Doch die Beweise sind zahlreich und überzeugend. Sie hat selbst zugestanden, im Walde gewesen zu sein, sie kann ihr Alibi nicht nachweisen.“

„Aber sie — sie betritt ihre Schuld?“

„Ja, beobachtet jedoch gerade über die wichtigsten, der Aufklärung bedürftigen Momente ein rätselhaftes, verderbliches, schwer gegen sie zeugendes Schweigen.“

„Warum nur, warum nur?“ höhnte Wolfgang.

„Nun weiß ich auch, was Sie zu ihr gesagt haben, als Sie oben auf der Berghöhe mit ihr sprachen,“ fuhr der Affessor mit erster Bewegung fort.

„Was denn?“ rief der Ingenieur betroffen. „Hat sie es Ihnen mitgeteilt?“

„Nein — ich errate es. Sie umschlichen wie gewöhnlich abends das Haus der Geliebten — da haben Sie die Unglückliche gesehen, wie sie die väterliche Wohnung verließ und allein in den dunklen Wald hinauswich.“

Der Ingenieur zuckte zusammen. „Sie zittern unrecht, daß sie in ihrer Verzweiflung sich durch eine unbedingte Tat des Mannes erledigt haben könne, den sie nicht liebte, während sie doch aus einem geheimen Grunde ihm anzu gehören beschloß. Sie schwanken zwischen Hoffnung und Furcht, weil Sie nicht glauben können, daß von Mednau, die Sie wie eine Heilige verehrt, sei imstande ein Verbrechen zu begehen. Gegen Ihren Willen glauben Sie an Jhas Schuld — und um sich Gewißheit zu verschaffen in Ihrer Qual führten Sie jene Unterredung herbei, deren zufälliger Zeuge ich wurde. Sie legten der jungen Dame die Frage vor, was sie in jener Nacht im Walde getan, und gaben Ihrer Befürchtung Ausdruck. Habe ich nicht recht?“

Born schwieg.

„Daher Ihre Aufregung, als der Kommissar in Ihrer Wohnung erschien um Sie zum Verhör zu holen. Sie fürchteten nicht für sich, dachten vielleicht gar nicht daran, daß man Sie mit dem Mord in Verbindung bringen könne. Sie fürchteten für Sie, dachten, man habe vielleicht Mißtrauen gegen sie geschöpft und werde Ihre Zeugnis gegen das Fräulein in Anspruch nehmen. Ist es nicht so?“

„Sie irren sich vielleicht doch,“ entgegnete verlegen der Ingenieur. „Vielleicht auch nicht — ich gehe sogar noch weiter und nehme an, Sie haben möglicherweise noch viel mehr gesehen. Sie sahen Jhas das Haus verlassen, folaten ihr heimlich, beobachteten ihr Tan, waren am Ende gar Zeuge.“

Ulrich behielt bei dieser Rede seinen Gefangenen fest im Auge, dieser blieb jedoch ruhig.

„Nun wohl, Sie wollen auch jetzt noch nicht sprechen, Herr Born. Ich bedaure es in Ihrem Interesse. Bedenken Sie das eine: Ist Fräulein von Mednau wirklich schuldig, so kann Ihr Schweigen sie nicht retten. Geben Sie mit sich zu Rate, ich erwarte Offenheit von Ihnen. Sobald Sie mich zu sprechen wünschen, stehe ich zu Ihrer Verfügung.“

An diesem Tage ereignete sich weiter nichts von Belang, obgleich weder der Affessor noch Kommissar Renhofer in ihrer Tätigkeit auch nur einen Augenblick ermüdeten. Alles Spintisieren und Geibeln brachte den Vertreter der Staatsanwaltschaft nicht weiter, seine Situation gestaltete sich allmählich immer unbehaglicher. Drei Verdächtige befanden sich in Haft und noch stand von keinem fest, ob er

der wirkliche Täter sei. Benühtens der Ingenieur und Thella Franten waren sicherlich unschuldig, und er wartete nur ein Geständnis Jhas ab, um ihre Freilassung unverzüglich zu bewirken.

„Um so größer und berechtigter mußte seine Verblüffung sein, als ihn am nächsten Morgen beim Betreten seines Büreaus der Diener mit der Meldung empfing, Ingenieur Born wünlchte ihm vorgeführt zu werden, um ein Bekenntnis abzulegen.“

„Ein Bekenntnis? Um mir eine Mitteilung zu machen, hat er wohl gesagt?“

„Nein. Er betonte ausdrücklich, er wolle seine Schuld gestehen.“

„Undenkbar — doch holen Sie ihn her.“

Der Diener hatte recht berichtet. Wolfgang Born wollte den Affessor sprechen, um sich ihm als Täter zu erkennen zu geben. Von dem ungläubig lauschenden Beamten ins Verhör genommen, schilderte er ausführlich den ganzen Hergang. Die Leidenschaft für Jha habe ihn ganz gefangen genommen, er habe gefühlt, daß er ohne sie nicht leben könne und entweder er oder sein Rivale zuviel in der Welt sei. Er hätte ihn fordern können, aber das wollte er grundsätzlich nicht; zudem fürchtete er Jhas Born zu erregen. So entstand in ihm halb unbewußt der Entschluß, sich seines Feindes zu entledigen. Von Rober selbst erfuhr er den Termin der Rückkehr desselben, er schlich hinaus in den Wald und harpte feiner an der Schlucht. Bis zum letzten Augenblick habe er gezögert, dann aber mit sicherer Hand die Waffe abgedrückt. Der Verhaftete sei tot zu Boden gestürzt, worauf er ihn in die Schlucht hinabzerrte und dort liegen ließ.

Der Affessor wußte nicht, ob er erwahe oder träume. Was ihm am meisten auffiel, war die kaltblütige Art, in welcher der bis dahin für so achtungswert geltende Mann seine graufige Tat erzählte.

Nachdem Born geendet, hob der Affessor hervor, daß er ihm garnicht den Eindruck eines von Gewissensqualen gepeinigten Verbrechers mache. „Ein Mörder, der sich so benimmt, ist mir neu — ein psychologisch rätselhaft.“

„Ich bin mir selbst ein solches,“ Herr Affessor.“

„Wenn Sie wirklich die Wahrheit berichten, Herr Born — was in aller Welt hatte dann Jha nachts im Walde zu tun?“

„Ich weiß es nicht.“

„Dann sind Sie wohl ihr Komplize, die ausführende Hand gewesen?“

„Sie hatte keine Ahnung von meiner Absicht, durfte keine haben.“

„Dann sagen Sie mir noch eins, Herr Born: Wo haben Sie den Revolver her, den Sie zur Ausführung Ihres Verhabens benutzten?“

„Den Revolver? Den habe ich mir gekauft.“

„Wo? und wann?“

„O, schon lange, schon vor Jahren. Wo, weiß ich nicht mehr genau, ich glaube in Erfurt.“

„So, so — Georg Pöllnitz ist aber mit einem Revolver erschossen worden, den Herr Rober erst vor einiger Zeit hier im Orte erworben hat.“

Verdutzt starrte Born den Affessor an.

„Da sehen Sie, was Ihr Geständnis wert ist,“ rief der Affessor mit einem Lächeln in den ersten Zügen. „Sie haben über Nacht die ganze Gefahr erwoogen, in welcher Jha von Mednau schwebt, und wollen sich für sie opfern.“

„Das ist nicht wahr.“

„O, ich durchschaue Ihren Plan. Immerhin kommt mir Ihre Handlung sehr zur Unzeit, auch für Sie selbst, sie trägt eine neue unliebsame Komplikation in den Prozeß. Sie haben es sich selbst zugesprochen, wenn Sie nun noch in Haft bleiben müssen.“

„Ich darf nichts anderes erwarten. Erst verhaftet man mich als des Mordes verdächtig, und wenn ich dann, in mich gehend, der Wahrheit die Ehre gebe, zweifelt man an der Aufrichtigkeit meiner Darstellung.“

„Aberdings.“

„Ich habe aber den Tatbestand erzählt, wie er sich wirklich zugegetragen hat. Zweifeln Sie nicht, Herr

Warum in Schnee und Kälte arbeiten, wenn man es bequem haben kann?

Baut ein Silo dann hat Ihr Futter vorrätig für den Winter.



Die Pläne kosten Sie nichts. Unsere Erfahrung ist Ihnen von großem Nutzen beim Auswählen des Bau-Materials. Lassen Sie uns die Sache einmal besprechen!

Dutton-Wall Lumber Co. Ltd.
Geo. A. Schierholtz, Agent CARMEL, SASK.

Confälle! Anpassungsfähigkeit! Schönheit!

Lassen Sie erklären, warum diese drei hervorragenden Vorzüge neue und größere Freude hervorbringen beim Anhören eines

MELOTONE

Beim Melotone kommt die Musik von irgendeinem Melod auf harmonischste zum Ausdruck. Töne, welche früher verloren gingen, werden nun zu Gehör gebracht durch die aus Holzwänden gebildete Tonkammer, die wie eine Violine konstruiert ist, jedoch alle die früher verlorenen Overtöne jetzt hörbar sind. Melotone hat die Fähigkeit, alle Sorten von Melodys besser zu spielen. Die Melotone Fabrik in Winnipeg ist die einzige in Westcanada. Dieses Instrument nimmt schnell die Führung über alle anderen Phonographen, und bezüglich Konstruktion, Haltbarkeit und niedrigem Preis wird es gegenwärtig von keinem übertroffen. Es bietet die größte Auswahl von Melodys in Westcanada, von 20c an. Alle Instrumente werden garantiert, und Ihr Geld wird Ihnen gerne zurückerstattet, wenn nicht alles so ist wie angegeben.

M. J. Meyers, Juwelier und Optiker, Humboldt.

Sie sind gesichert auf dreierlei verschiedene Weise, wenn Sie ein Rezept genau das was der Doktor verordnet, jeder Artikel in Standard Stärke, frisch und pur. 2) Wir prüfen und überprüfen, durch welches System jeder Irrtum in bezug auf falsche Mengen ausgeschlossen wird. 3) Wir sind zufrieden mit einem mäßigen Profit, und verlangen niedrige Preise für beste Qualität. Dies sind 3 gewichtige Gründe, warum Sie hier kaufen sollte.

G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK.
Apotheker The Rexall Store Schreibmaterialien

Noch mehr Prämien.

Seit Jahren hat der St. Peters Bote sich bemüht, gute katholische Gebetbücher, Bilder und Hausbücher massenhaft unter der katholischen Bevölkerung Canadas zu verbreiten, indem er dieselben

zu unerhörst billigen Preisen

feinen vorausbezahlenden Lesern portofrei lieferte. Unberechenbar ist das Gute, das die vielen Tausende von guten Büchern und Bildern, die er auf diese Weise verbreitet hat, bereits gewirkt haben und noch täglich wirken.

Schon öfters ist nun das Ersuchen an ihn gestellt worden, auch auf dieselbe Weise

andere gute, gemeinnützige Bücher

zu verbreiten. Er ist diesem Wunsche insofern nachgekommen, als er seit Anfang des gegenwärtigen Weltkrieges einen vorzüglichen Kriegsalbum als Prämie zu sehr billigen Preisen an seine vorausbezahlenden Leser versandte. Dieser hat derartigen Anklang gefunden (viele Hunderte von Exemplaren wurden bereits verschickt), daß wir uns entschlossen haben, ein weiteres fast unerschöpfliches Buch der Prämienliste hinzuzufügen.

Wie alle unsere anderen Prämienbücher, werden auch diese nur an vorauszahlende Abonnenten zu diesen niedrigen Preisen portofrei gerandt. Wer bereits für ein volles Jahr den St. Peters Bote vorausbezahlt hat, kann ebenfalls sich diese Vergünstigung zu Nutzen machen. Nachfolgend geben wir eine kurze Beschreibung dieser Bücher:

Prämie No. 16. Kriegsalbum. Neue Auflage. Seitengröße 11 bei 14 Zoll. Sechs doppelseitige, eine ganzseitige und drei viertelseitige Karten in schönem Farbendruck. Abbildungen in Farbendruck der Flaggen aller europäischen kriegführenden Länder. Porträts der Herrscher dieser Länder. Der Text (in englischer Sprache) umfaßt eine gedrängte Beschreibung und Geschichte aller europäischen Staaten, mit den neuesten statistischen Angaben, sowie Tabellen über die Bevölkerung der wichtigsten europäischen Städte, Kriegs- und Friedensstärke der Heere, Völkerverhältnisse, usw. Kein anderer zu gleichem Preis erhältlich. Kriegsalbum kann sich mit diesem messen.

Portofrei nur 25 Cents.

Prämie No. 17. Dr. Karl Breuls deutsch-englisches und englisch-deutsches Wörterbuch. Eines der besten Handwörterbücher dieser beiden Sprachen. Sollte in keinem deutschen Hause Canadas fehlen. Seitengröße 4 1/2 bei 7 1/2 Zoll. 1365 Seiten. Kleiner aber sehr deutlicher Druck (12 Zeilen zum Zoll). Enthält auch sehr ausführliche Erklärungen der in beiden Sprachen gebräuchlichen Redensarten, sowie der Eigennamen beider Sprachen. Solid in Leinwand gebunden. Der Retailpreis in den U. Staaten ist \$1.70. Portofrei nur \$1.35

Man adressiere: St. Peters Bote, Münster, Ostl.

Affessor, ich bin bereit, die Freilassung der ungläubigen Jhas zu tun, wenn Sie mir ein Geständnis geben. Er war von dem Hauptmann Borns. „Aber bedeutete die Liebe, weil die Hoffnung der Ingenieur folgte seines Gefühls lassen werden in greifen. Sobald erheit befand, würd Worte widerrufen seines Handelns.“

So glaubte Ulrich durfte er als Jurist Befolgung des Unlichter der Angelegenheit nicht ganz vor Er wollte Ja darüber sie die Schuldige, Beginnen der tiefen Wirkung auf Er begab sich vor die Zelle, wo er die auf ihren einjüngling mensesulten fang schloffen den Raum andrückt. „Ich und Sage wohnte der Ingenieur, obgleich Magdeburg weinte regt gebürdet. Er ergebnisvolle A vollfindige Gebet solch erzeugt.“

Bei dem Eintreten erblickte Jha über es zhen, auch den unangenehm den Jhas. „Sie — Sie tö Affessor?“ stammeln vermirtes Hörend. „Ja, Fräulein, sehr befreundet überbringen.“

„Bitte.“

„Herr Ingenieur, soeben zu dem auch Sie verdrückt. Mit starrem stand Jha da. Er hatte fand sie holte leise und b. „Zu dem Ver.“

„So ist es.“

„Herr Born?“

„Wachen mit ein auf. Ein tiefes bleichen Wangen bedingt, der W.“

„Und alle Eige bekundet.“

„Er läßt,“ rief volltöndernd St schuldig, die J.“

„Wie können Sie habe ich Sie fragt?“

Das junge We einige Augenblicke konnte sagen, in ihrem Inneren ihrem Antlitz sich Bemühte sie sich Schranken zu setzen zu bemessern, einem Entschluß war, endlich das und allen Ver suchungsabenteu reiten? Ulrich hegte das Bewußtsein trübselig Ansehendem Als Jha, im weggewandt, sie nur: „Der schuldig und be oßern.“

„Wer kann heit ist,“ erwid und ausweiche.“

„Sie glauben sehr die junge jetzt wieder zu einem Ausbruch in den Zügen.“

„Warum nicht?“

„Weil er bel.“

„Sie müssen er leidet schuld.“

„Sein Gefüh ohne weiteres nicht in Freiheit lange es gegen denn.“

„Nun?“

„Dah wir d beden, sofern demselben ide Ein lauter ihrer Brust, d

Affessor, ich bin der wahre Mörder, und bereit, die Folgen zu tragen!"

Dabei beharrte Wolfgang, sodas der ungläubige Beamte nichts anderes tun konnte, als ihn wieder ins Gefängnis bringen zu lassen. Er war von dem Gegenteil der Behauptung Borns überzeugt. Der Akt bedeutete ein heroisches Opfer der Liebe, weiter nichts! Vielleicht hoffte der Ingenieur, sie werde infolge seines Geständnisses freigelassen werden und die Flucht ergreifen. Sobald sie sich in Sicherheit befand, würde er dann seine Worte widerrufen und das Motiv seines Handelns erklären.

So glaubte Ulrich — und doch durfte er als Jurist und berufener Verfolger des Unrechtes die Möglichkeit der Angaben des Gefangenen nicht ganz von der Hand weisen. Er wollte ja darüber hören — war sie die Schuldige, so müßte das edle Beginnen der jungen Mannes eine tiefe Wirkung auf sie hervorbringen. Er begab sich persönlich zu ihr in die Zelle, wo er das junge Mädchen auf ihrem einzigen Stuhle zusammengekauert fand, die Lider geschlossen den Kopf gegen die linke Hand gedrückt. Unendliche Trauer und Sorge wohnten gewiß in ihrem Herzen, obgleich sie weder laut klage noch weinte, noch sich aufregte. Sie zeigte nur jene erregungsvolle Müdigkeit, wie die volländige Schwere der Seele sich erzeugt.

Bei dem Eintritt des Affessors erhob sich sie überaus, und wie es schien, auch durch die Störung unangenehm berührt, von ihrem Stuhle.

"Sie — Sie kommen selbst, Herr Affessor?" flammelte sie, betrocken ihr verwirrtes Haar aus der Stirne reichend.

"Ja, Fräulein, um Ihnen eine ehr befremdliche Mitteilung zu überbringen."

"Bitte."

"Herr Ingenieur Born hat sich soeben zu dem Verbrechen, dessen auch Sie verdächtig sind, bekannt."

Mit starrem Entsetzen im Blick stand sie da. Erst nach geraumer Weile fand sie Worte und wiederholte leise und bebend:

"Du dem Verbrechen bekannt?"

"So ist es."

"Herr Born?" Ihre Lebensgeister wachten mit einem Male wieder auf. Ein tiefes Rot färbte die so bleichen Wangen. "Er hat sich selbst bezichtigt, der Mörder zu sein?"

"Und alle Eigenschaften der Tat bekundet."

"Er läßt," rief sie mit erhobener, volltönder Stimme, "er ist unschuldig, und er weiß es wohl!"

"Wie können Sie das behaupten? So habe ich Sie schon einmal gefragt?"

Das junge Mädchen wandte sich einige Augenblicke von ihm ab. Wer konnte sagen, was währenddessen in ihrem Innern vorging und auf ihrem Antlitz sich widerspiegelte? Bemühte sie sich, ihrer Bestürzung Schranken zu setzen, ihre Aufregung zu bemeistern, oder rang sie mit einem Entschlusse, welcher bestimmt war, endlich das Dunkel zu erhellen und allen Zweifeln des Untersuchungsbeamten ein Ende zu bereiten? Ulrich harrte geduldig, er hegte das Bewußtsein einer bevorstehenden kritischen Minute.

Anscheinend irrte er sich.

Als sie immer noch von ihm weggewandte, zu ihm sprach, sagte sie nur: "Der Edle glaubt mich schuldig und denkt sich für mich zu opfern."

"Wer kann hier sagen, was Wahrheit ist," erwiderte Ulrich skeptisch und ausweichend.

"Sie glauben ihm doch nicht?"

fuhr die junge Dame besorgt fort, jetzt wieder zu ihm herblickend, mit einem Ausdruck unsagbarer Angst in den Augen.

"Warum nicht?"

"Weil er behauptet, was nicht ist — Sie müssen ihn in Freiheit setzen, er leidet schuldlos!"

"Sein Geständnis erscheint nicht ohne weiteres abweisbar — er kann nicht in Freiheit gesetzt werden, solange es gegen ihn zeugt. Es sei denn —"

"Kun?"

"Dass wir den wahren Täter entdecken, sofern er nicht faktisch mit demselben identisch ist."

Ein lauter Atemzug entströmte ihrer Brust; dann sagte sie leise:

"Kun wohl, ein Unschuldiger soll nicht für mich leiden. Seine Herzlichkeit beschämt meine Freigebigkeit, er soll keine Undankbare verpfeifen. Ich bekenne mich schuldig!"

"Also doch, Fräulein von Medenau?"

Sie ließ kummervoll ihr Haupt auf den Boden sinken.

"Er scheint Ihnen das nach allem, was gegen mich an den Tag gebracht worden ist, so seltsam?"

"Und warum haben Sie es getan, warum haben Sie einen Mann getötet, dem Sie freiwillig ihre Hand zum lebenslänglichen Bunde geboten?"

"Vielleicht weil ich zu spät fühlte, daß ich nie die Seine zu werden vermöge."

"Das genügt nicht —"

"Nicht? Ergründen Sie ein Herz —"

"Es muß noch ein Umstand hier mitsprechen, den ich mich seit Tagen vergebens zu erraten bestrebe, ein Etwas, das nur Sie zu erklären imstande sind."

"Ich weiß von keinem. Genügt Ihnen nicht mein Bekenntnis?"

"Nicht wenn es in dieser lakonischen Weise abgelegt wird. Vollen Sie denn Ihre Beichte, berichten Sie mir über alles, was Sie gedacht und getan, wie Sie das Unausprechliche über sich gewannen, es vollbracht —"

Sie zögerte, bevor sie kaum verständlich erwiderte: "Ich kann nicht, jetzt nicht. Gönnen Sie mir Zeit und Ruhe, ich muß erst zu mir selbst kommen. Noch habe ich mich in meine Lage nicht gefunden — mein ganzes Innere siedert und frant — morgen will ich Ihnen alles enthüllen."

"Ich kann, darf Sie jetzt nicht schonen, Fräulein — es ist eine unerhörte Tat geschehen und drängt zur Sühne — unschuldige Menschen sind ihrer Freiheit beraubt."

"Ich kann nicht," hauchte sie, auf ihrem Stuhle zusammenbrechend. Fortsetzung folgt

B. P.

Eine Geschichte von einem Hunde.

Ich sah an meinem Schreibtisch und war gerade mit einer Zeichnung zu einem japanischen Osenstuhle beschäftigt, als meine Frau, die am Fenster an ihrem Nähstisch arbeitete, zu mir hinüber die Frage warf: "Du hast doch ein Los zur Ausstellung des landwirtschaftlichen Vereins genommen?"

In dem Ton wie in der Frage selbst, obwohl alles höchst ernsthaft und ruhig klang, lag für mich ein ganzes Arsenal von Radeln und Spigen. Meine Frau war nämlich eine philosophische Natur und hatte volkwirtschaftliche Grundbegriffe. Sie durchdachte alle Dinge nach Ursache und Wirkung und wog stets genau ab — ob es sich lohne. Dann war sie eine gute Rechnerin von Klaren, praktischem, kaufmännischem Geiste, abhold allem Sprunghaften und Phantastischen in der Haushaltung, während ich schon durch meinen Beruf — ich war Tapetenmusterzeichner — stark zur künstlerartigen, sanginnischen und etwas phantasiavolleren Lebensführung hinneigte.

Meine Frau erklärte das Lotteriespiel für fortgeworfenes Geld und außerdem für sehr schädlich, weil es die Menschen mit törichtem Hoffnungen erfüllt und veranlaßt auf ihr Glück zu bauen und von diesem zu träumen, anstatt sich auf nichts anderes zu verlassen als auf fleißige, ehrliche Arbeit.

Ich dagegen spielte in allen möglichen Lotterien, da meine Anschauung war, es könnte ja sein, daß einem so zum Glücklichen angelegten Menschen, wie ich das bin, Fortuna auch einmal hold sein möge, und daß die Ausgaben dafür in gar keinem Verhältnis ständen zu den Chancen.

Meine Frau spottete ihren volkwirtschaftlichen Grundbegriffen gemäß über alle Chancen und verachtete sie. "Du hast doch ein Los zur Ausstellung des landwirtschaftlichen Vereins genommen?" fragte sie nochmals.

"Ja, das habe ich" — erwiderte ich, indem ich meinen Bleistift niederlegte und mich in den Sessel zu rücklehnte mit einem höchst harmlosen Ausblicken. — "Es ist eine landwirtschaftliche Ausstellung und wir können für die eine Mark dort

Rüchengeräte, Gartenmöbel, Tischbestecke, Waschmaschinen, überhaupt viele Dinge gewinnen, die uns sehr angenehm und nützlich wären."

"Wir können gewinnen" — entgegnete meine Frau — "warum nicht? Es kann sich vielerlei ereignen. Ich wollte dir jedoch nur sagen, ich habe soeben in der Zeitung gelesen daß die Ziehung gestern stattgefunden hat. Die Gewinnliste steht auch da."

Mit diesen Worten brachte sie mir recht zuvorkommend die Zeitung und legte sie vor mich hin.

"Die Sache scheint doch etwas dein Interesse zu erregen" — konnte ich mir nicht versagen lächelnd hinzuzusetzen.

"Das ist natürlich. Wenn du ein Los genommen hast, ist es in der Ordnung, nachzusehen ob es gezogen wurde." Sie ging ruhig zu ihrem Nähtisch zurück und arbeitete weiter.

"Uebrigens ist das hier nicht die offizielle Ziehungliste," bemerkte ich, "sondern nur eine kurze Gewinnaufzählung wie sie die Zeitungen bringen."

Ich nahm mein Los aus der Brieftasche — es befanden sich eine ganze Anzahl darin — und durchsah die Zahlenreihen.

"Hurra, Mathilde — wir haben etwas gewonnen!"

Ich verglich die Nummern noch einmal. — "Vierhundertzweundzwanzig, Serie dreitausendfieben. — Ein Vorsteckhund."

Ich ging mit dem Lose und der Zeitung zu meiner Frau. "Da ist keine Täuschung möglich. Sieh her..."

"Ja, es ist richtig" — sagte sie, "aber was wollen wir mit einem Jagdhund machen?"

"Ach," erwiderte ich — "das ist jedenfalls ein edles Tier, sonst hätte man ihn nicht in die Ausstellung genommen. Ich bin zwar kein Jäger, jedoch wir haben ja einen Garten mit Obstbäumen, im vorigen Jahr wurden uns viele Äpfel gestohlen — der Hund soll den Gärten bewachen. Außerdem ist solch ein Hund eine nette Unterhaltung, ein angenehmer Hausgenosse. — Es ist jedenfalls ein schönes, edles, teures Tier."

"Wo soll denn aber der Hund bleiben?" bemerkte meine Frau. — "Ein Vorsteckhund ist kein Stuben- und kein Schoßhund; man kann ihn doch nicht stets in der Wohnung haben — und nachts, wenn es regnet, kann er doch nicht im Garten ohne jeden Schutz umherlaufen. — Vom Winter gar nicht zu reden."

"Das ist richtig" — stimmte ich ihr zu. — "In den Zimmern kann man keinen Vorsteckhund halten. Er muß eine Hütte haben und ich will zuallererst eine solche kaufen, damit er, soweit er kommt, gleich sein Logis hat, an das er sich gewöhnt. — Wenn wir spazieren gehen, nehmen wir ihn mit und manchmal darf er auch an meinem Schreibtisch liegen," führte ich in sehr frohlicher Stimmung weiter aus.

"Wißt du mit dem Hüttenkaufen nicht lieber warten, bis wir den Hund hier haben?" ließ meine Frau jetzt nach ihrer Art alles sorgsam erwägend einfließen — "man kann ja nicht wissen, ob das Tier nicht sehr leicht ist, so daß die gekaufte Hütte in diesem Fall zu groß für ihn wäre oder der Hund so groß, daß eine kleine Hütte für ihn nicht paßt."

"Ein Vorsteckhund ist immer ein großes Tier," erwiderte ich darauf lebhaft im Bewußtsein meiner besondern Kenntnis.

"Was bedeutet denn das? Da steht ja mit lateinischen Buchstaben B. P. bei Vorsteckhund."

Sie wies mit dem Finger auf die Gewinnliste.

Ja, da stand: Ein Vorsteckhund B.P. — Was mag das zu bedeuten haben? sann ich.

"B. P., B. P.," sprach ich vor mich hin, tief nachdenkend. "Halt, ich hab's! Das soll ohne Zweifel heißen: Berliner Preis, der von der Stadt Berlin gestiftete Preis. — Was kann es sonst besagen? — Jedenfalls ist das ein superber Hund, ein Muster- und Glanzexemplar, etwas ganz Hervorragendes und er soll auch eine schöne Hütte mit einer eleganten, nicht zu schweren Kette haben — denn tagsüber muß er angelegt werden, besonders bis er sich ans Haus gewöhnt hat."

"Möchtest du dir nicht erst einmal den Hund ansehen?" meinte darauf meine Frau.

Wozu soll ich den weiten Weg bis zu Kroll hinaus zweimal machen — da verliere ich ja einen halben Tag Zeit. — Ich muß diese Zeichnungen beenden — die Sache eilt. — Weißt du, wie ich's mache? — Ich gehe jetzt und schaffe die Hütte an, damit der Hund gleich ein sicheres Unterkommen hat und er und wir wissen, wohin er gehört, sowie er anlangt, und unterwegs spreche ich bei meinem Bruder Paul vor, gebe ihm das Los und die Kette. Er soll sich eine Droschke nehmen und in dieser den Hund herbringen."

Meine Frau nickte nur mit dem Kopfe und ich ging eilig fort.

Es machte mir einige Schwierigkeiten, eine fertige Hütte aufzutreiben, aber in Berlin kann man für Geld alles erhalten. —

Zwei Arbeiter führen die Hütte zu meiner Wohnung. Ich ging mit der Kette zu Paul, traf ihn glücklicherweise zu Hause und unbeschäftigt und er erklärte sich mit Freuden bereit, den Hund zu holen.

"Aber einen Maulkorb muß er haben," wandte nun Paul nachdenklich ein. — "Ich war auf der Ausstellung und habe die Hunde dort sämtlich ohne Maulkorb gesehen — der Hund kennt mich nicht. Ich muß ihn in die Droschke packen, mit ihm herfahren, ihn wieder aus der Droschke herausbringen. — Meine Beine werden bei der ganzen Prozedur sehr oft in seiner unmittelbaren Nähe sein. Mit einem großen, fremden Hund unter diesen Umständen ist mir diese nahe Berührung aber zu gefährlich. — Ohne Maulkorb kann ich den Hund nicht transportieren," erklärte Paul mir entschieden.

So kaufte einen guten Maulkorb, nicht zu unellegant, so daß man ihn auch später, etwa zum Spazierengehen mit dem Hunde benutzen kann — ungefähr zu vier Mark," sagte ich und ging schnell nach Hause. Ich traf dort gerade zur rechten Zeit noch ein, um das Abblenden der Hütte mitanzusehen und anzuordnen, daß man sie innerhalb des Gartengitters nahe bei dem Eingang aufstellte.

Die Arbeiter empfingen ihr Trinkgeld — die Hütte war verhältnismäßig wohlfeil, sie war nicht mehr ganz neu und kostete 35 Mark, die Kette 5 Mark. Dann ging ich zu meiner Frau hinauf, erzählte ihr, was ich ausgerechnet und sie trug die vorausgabte Summe sofort sorgfältig in ihr Buch ein.

Wir aßen vergnügt zu Mittag, wobei ich eifrig Knorpel und weniger gute Fleischstücke für den Hund sammelte und der Wagn auftrag, dieselben in einen tüchtigen Kopf mit Fleischbrühe und Brotkrumen zu tun und für das Tier aufzubewahren.

Wöglich klingelte es stark. "Sollte das schon Paul sein?" rief ich aus. — "Ich habe ja gar keine Droschke vorfahren hören."

Draußen ertönte Pauls Stimme — er trat ein. Sein Gesicht hatte einen so kuriosen Ausdruck.

"Wo ist denn der Hund?" frag ich.

Paul nahm mit eigentümlicher Festerlichkeit aus einer Umhüllung von weißem Papier, die ich bisher nicht bemerkt hatte, etwas. — Es war weiß.

"Der Hund?" — kam es fragend über meine Lippen. Ich hatte verblüfft auf das Beside.

Paul hielt mir ein Schmalstück für den Schreibtisch, einen etwa einen halben Fuß langen Vorsteckhund von Bisquit-Porzellan entgegen, setzte ihn auf den Tisch und legte Kette und Maulkorb daneben.

Wir standen alle vier — das Dienstmädchen war unnötigerweise auch noch im Zimmer — stumm und wortlos da, bis meine Frau laut aufschrie. Nun lachte ich auch und Paul brach in ein sichtlich schon lange mühsam verhaltenes Gelächter aus.

"Das bedeutete das B. P. — Es ist aber niederträchtig, derartige Bezeichnungen nicht auszusprechen," äußerte ich entrüstet.

Hierin hatte ich jedoch unrecht; als wir am nächsten Tage die Liste noch einmal durchsahen, entdeckten wir bei einem zu Anfang angeführten Gewinn die Bezeichnung "Bisquit-Porzellan" ausgegeschrieben.

Wegen Raumangel hatte man bei meinem Gewinne und später noch einige Male das Wort abgekürzt. — "Und die Hütte?" frag nun meine Frau. — "Wollen wir einen Hund dort hinein lassen? Der Porzellanhund kommt uns sonst ziemlich teuer."

"Kein!" rief ich ziemlich brummig — "das wollen wir nicht tun. Einen Hund kaufen, das fehlt noch. Wir müssen sehen, wie wir die Hütte, die Kette und den Maulkorb auf gute Manier wieder loswerden."

"Bierundvierzig Mark," reümierte meine Frau. Ich sagte darauf gar nichts, sondern setzte mich an meinen Schreibtisch und verjuchte mich in meine Zeichnungen zu vertiefen.

Am nächsten Morgen stand der Hund als Fierde auf meinem Schreibtisch. Es war eine schön modellierte, fein ausgeführte Hundstatuette, lebenswahr und von zartgelber Farbe.

Sie blieb dort stehen und meine Frau wuschte täglich mit dem Federwedel mit besonderer Vorliebe den Staub von ihr ab und trug die größte Sorge, daß dem Kunstwerk nichts geschah.

Sowie ich aber in der Folge keine machte, irgend ein Lotterielos zu kaufen, wies meine Frau mit ihrem energischen Zeigefinger nur stumm auf den Hund und ich behielt mein Geld in der Tasche.

Es sind jetzt mehrere Jahre seit diesem Abenteuer vergangen. — Ich habe bis heute nicht wieder in einer Lotterie gespielt.

Leute von Bruno geholfen.

Leute von Bruno entdeckten, daß ein Vögel voll einfacher vrenborn-Rinde, Glucosein usw., als gemischt in Adler-Lo, lauren Wägen, Gole u. Verwirrung in fort besetzt. Dies Mittel ist wohl bekannt als das Vorbeugungsmittel gegen Blinddarmentzündung, B. S. Dargarten, Traggil, B. un.

Das Neue Mehl

Wir wünschen unserer werten Kundschaft bekannt zu geben, daß wir jetzt ein gutes, gleichmäßiges Mehl herstellen, in Uebereinstimmung mit den Anordnungen der Nahrungsmittel-Behörde.

In der Hoffnung, daß Sie uns auch weiterhin Ihre Kundschaft zuwenden, und daß das Neue Mehl Sie zufriedenstellen möge, zeichnen ergebenst

McNab Flour Mills, Limited
HUMBOLDT, SASK.

Ein vorzügliches Werk!

Infolge des Krieges vermisst man hierzulande sehr die schönen deutschen katholischen Erzählungsbücher, welche so vorzüglich geeignet sind, zur Erbauung und Unterhaltung während der langen Winterabende beizutragen. Es ist dies einmal nicht zu ändern, denn solange der Krieg währt, dürfen deutsche Bücher aus Europa nicht eingeführt werden.

Es freut uns daher, mitteilen zu können, daß die ausgezeichnete Serie von kürzeren Erzählungen, welche der rühmlichst bekannte deutsche katholische Volksschriftsteller Monsignore Konrad Kümmler unter dem Titel:

„Des Lebens Slut“

zuerst im Jahre 1912 veröffentlicht hat, und welche in wenigen Jahren vier deutsche Auflagen erlebte, jetzt auch in englischer Uebersetzung unter dem Titel

The Ebb and Flow of Life

erschienen ist. Der Uebersetzer ist ein Pater der St. Beda Abtei in Peru, Ill.

Dieses Werk ist in vier stattlichen Bänden von durchschnittlich je 440 Seiten, gut in blaue Leinwand gebunden, erschienen, und wird von der Expedition des St. Peters Bote zu dem billigen Preise von nur

\$5.00 für das ganze Werk

postfrei an irgend eine Adresse in Canada versandt. Jeder einzelne Band ist auch für sich selbst abgeschlossen und kann vom St. Peters Bote für

\$1.35 per Band

postfrei bezogen werden. Wer also zuerst nur einen Band bestellen will, kann dies tun, und dann später, wenn er wünscht, die übrigen Bände nachbestellen.

Eltern können der heranwachsenden Jugend, die hierzulande leider nur zu oft nicht mehr deutsch lesen kann, kaum ein besseres Geschenk machen als diese anmutigen deutschen Erzählungen in englischem Gewande. Sie werden daher gut tun, wenn sie

die Bestellung sofort einschicken.

Man richtet alle Bestellungen, unter Beifügung des Betrages, an

St. Peters Bote Münster, Sasl.

10.G.D. St. Peter's Bote. 10.G.D.

Der St. Peter's Bote wird von den Verantwortlichen... 200 per Jahr, \$1.00 für drei Monate, Einzelmummern 5c.

Agenten verlangt

Kontaktpersonen, Anzeigen, oder Veränderung bestehender Anzeigen... 200 per Jahr, \$1.00 für drei Monate, Einzelmummern 5c.

Bei Veränderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an... Geldbestellungen sollten auf Westerner ausgestellt werden.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man: ST. PETERS BOTE, Münster, Sask., Canada.

Kirchenkalender.

Table with columns for Gebotene Feiertage, Gebotene Fasttage, and specific dates for 1918 (March, April, May).

Table listing names of saints and feast days for 1918, organized by month (March, April, May).

Kirchliches.

Regina, Sask. Der hochw. Erzbischof Mathieu hat letzte Woche eine Reise nach der Provinz Quebec angetreten.

St. Boniface, Man. Zu St. Laurent, Man., wurde am 27. März Herr Ernest Williams, ein Diakon der englischen Hochkirche, durch den hochw. Erzbischof Mathieu, O. M. I., in den Schoß der kath. Kirche aufgenommen.

St. Mary, N. D. Das neue Schulgebäude der St. Peter und Paul Gemeinde zu Strasburg ist durch Bischof Mathieu eingeweiht worden.

St. Paul, Minn. Rev. Mich. Schwert, Pfarrer der St. Michaels-Gemeinde in Soudan, hat beim hochw. Erzbischof seine Resignation als Pfarrer dieser Gemeinde eingereicht.

St. Cloud, Minn. Rev. Mich. Schwert, Pfarrer der St. Michaels-Gemeinde in Soudan, hat beim hochw. Erzbischof seine Resignation als Pfarrer dieser Gemeinde eingereicht.

St. Paul, Minn. Rev. Mich. Schwert, Pfarrer der St. Michaels-Gemeinde in Soudan, hat beim hochw. Erzbischof seine Resignation als Pfarrer dieser Gemeinde eingereicht.

St. Paul, Minn. Rev. Mich. Schwert, Pfarrer der St. Michaels-Gemeinde in Soudan, hat beim hochw. Erzbischof seine Resignation als Pfarrer dieser Gemeinde eingereicht.

St. Paul, Minn. Rev. Mich. Schwert, Pfarrer der St. Michaels-Gemeinde in Soudan, hat beim hochw. Erzbischof seine Resignation als Pfarrer dieser Gemeinde eingereicht.

tenden Kirche in Stephen ist vergewaltigt worden.

Winnona, Minn. Die Franziskanerinnen in Rochester haben das an das St. Marien Hospital angrenzende Lincoln Hotel angekauft, um dasselbe dem Hospital anzugliedern.

Die kath. Gemeinde in St. James wird in diesem Frühjahr den Bau eines neuen Schulgebäudes in Angriff nehmen.

St. Louis, Mo. Die von Rev. E. Prunette pastorierte St. Marien-Gemeinde zu Cape Girardeau feierte am 8. April ihr goldenes Jubiläum.

Lincoln, Neb. Dem hochw. St. Charles A. D. Kelly, D. D., von Baker City, Oregon, ist vom hl. Stuhl die Verwaltung der Diözese Lincoln übertragen worden.

Bellefleur, Ill. Generalvikar Mgtr. Wilh. Glue von Oskawille feierte am 3. April sein 50-jähriges Priesterjubiläum.

Chicago, Ill. Die neue, impolante St. Benediktus Kirche wird am 30. Mai vom hochw. Erzbischof eingeweiht werden.

Detroit, Mich. Rev. Paul Gutowski, Gründer und seit 35 Jahren Pfarrer der hiesigen polnischen St. Rafinit-Gemeinde, einer der ältesten polnischen Priester der Diözese, ist gestorben.

angeboten, im Missionswerke China zu dienen. Vater O'Leary, der gerade von einer dreijährigen Missionsarbeit in China zurückgekehrt ist, sagt: Es gibt in China 400 Millionen Leute, von denen zwei Millionen katholisch sind, während nur ein Priester auf 170,000 in der jungen Republik kommt.

Barfah u. Der Erzbischof von Barfah ernannte zu Professoren am Barfahauer Priesterseminar den Canonicus Heinrich Hjalovski für Theologie und Dr. Zygmund Choromanski für Moralphilosophie.

In Barfah ist der sehr angesehene Protestant, Dr. St. Polzke, Rektor des Polytechnikums, auf dem Todbette zur katholisch. Kirche übergetreten. Nach dem Grund gefragt, hatte er zur Antwort gegeben, er habe seinen Studenten ein Beispiel zu geben, wie man sterben solle.

Breslau. Ein angesehener Kirchenhistoriker und Kirchenrechtler, Mgtr. Dr. Hugo Kämmer, ist am 6. Januar in Trebnitz (Schlesien) im Alter von 83 Jahren gestorben. Er war am 25. Jan. 1835 zu Allenstein (Schpreußen) geboren als Sohn eines protestanten Beamten; in Leipzig widmete er sich dem Studium protestantischer Theologie.

Mantua. Robert Ardig, ein angesehener Priester in Mantua, hat 1869 durch seinen Abfall von der Kirche gewaltiges Aufsehen erregt. Seitdem war er der Vorkämpfer der Priesterseinde Italiens, Hochschullehrer und Senatsmitglied gewesen.

St. Peter's Kolonie. Leopold, Herr John Spani wurde am 8. April vom hochw. P. Mathias mit den hl. Sterbesakramenten versehen.

Herr Emil Lopinski, welcher vor einiger Zeit im St. Elisabeth Hospital zu Humboldt wegen Blinddarmentzündung operiert wurde, ist wieder soweit genesen, daß er bald nach Leopold zurückkehren können.

Der hochw. P. Mathias hat letzte Woche eine Besuchsreise nach Münster und Dead Moose Lake gemacht.

Fulda. Letzte Woche kam der Schwiegerohn des Herrn Conrad Lang von St. Cloud, Minn., hier an und brachte auch gleich die Familie mit.

Herr Owen Daly kehrt nach einem 10-jährigen Aufenthalt in Fulda wieder nach Californien zurück.

Willmont. Am 11. April wurde hier getauft Rosa Elisabeth Frank.

Farmer! Traktor- u. Engine-Verfeger! Bedenkt Euch für die bevorstehende Arbeit. Sorgt zu allererst, daß das Coal Oil, Gasoline und Cylinder Oil, welches Ihr gebrauchen werdet, auch wirklich gut

und zufrieden stellend ist. Produkte solcher Art könnt Ihr nur bei der Imperial Oil Co., Ltd. in Humboldt erhalten. Sprecht vor bei Jakob Blager, Manager.

Bruno. Der Bazar, welcher hier am 6. und 7. April abgehalten wurde, war ein großartiger Erfolg. Die Einnahmen beliefen sich auf \$1108.00. Dieses Geld wird hauptsächlich verwendet werden für die Nobilitierung und Ausstattung des neuen Pfarrhauses.

Dead Moose Lake. Am 2. April wurden in Victoria, Minn., getraut Georg Kofitsch von hier mit Frei. Julia Diethelm. Etliche Tage nach der Hochzeit trat das Paar die Reise nach Canada an.

Bierflaschen kauft zu höchstem Preis John Dunajsky, Münster.

Münster. Folgende Gelder liefen wieder beim St. Peter's Bote ein: Für die Waisen von einem Leier in Dead Moose Lake \$10.00, von einem Leier in Dille, Sask., \$5.00, von einer Leierin in Joma \$5.00, von einer Leierin in Engelfeld \$5.00; für den hochw. P. Grabender, O. M. I., von einer Leierin in Joma \$5.00, von einer Leierin in Engelfeld \$5.00; für den hochw. P. Egenolf, O. M. I., von einer Leierin in Joma \$5.00, von einer Leierin in Engelfeld \$5.00.

Da ich das Südbüroviertel von S. 9-37-22 gekauft habe und einen Teil dieses Landes für Weide einjäumen will, mache ich hiermit darauf aufmerksam, daß der darüber führende Weg nach dem 1. Juni nicht mehr befahren werden darf. John Gale.

Der hochw. P. Bonifaz hat sich am 10. April ins Hospital in Humboldt begeben, um Heilung seines Magenleidens zu suchen.

Escream, alle Arten erfrischender Getränke, Obst und Candies bei John Dunajsky, Münster.

Im Laufe der letzten Woche besuchten das Kloster die hochw. PP. Lorenz von Fulda, Mathias von Leopold und Joseph von Engelfeld. Am 13. April stattete auch der hochw. T. Schmid zum erstenmal nach seiner Operation dem Kloster einen Besuch ab.

Sekunden im August 1917 in der Nähe des Wohnhofes in Humboldt eine Gelbbörse (Bodentboot) mit einer bestimmten Summe Geldes. Der Besitzer ist gebeten, sein Eigentum, nach Abzug der Kosten dieser Anzeige und nach gehörigem Ausweis, in der Office des St. Peter's Bote abzugeben.

Da am 14. April die Uhren auf Anordnung der Dominion-Regierung in Canada um eine Stunde vorgebracht wurden, so hat sich auch das Kloster entschlossen, sich nach dieser Zeitveränderung zu richten. Die Tagesordnung in Kloster, Kirche und Schule beginnt daher jetzt um eine Stunde früher und alles hört auch um eine Stunde früher auf.

Entlaufen schwarzer Viehhund, weiß an Brust, Schnauze u. Füßen. Nachr. erb. Chas. Stephan, Münster.

Das Wetter der vergangenen Woche war wieder wunderschön, nur öfter stark windig. Die Verden und sonstigen Singvögel haben ihre Erbsen bereits die ersten Blumen und in den Niederungen und Seen hüpfen und quaken die Frösche. Die Einsaat ist im vollen Gange. Am 14. April zogen die ersten Gewitter über die Kolonie und brachten einen anhaltenden Lohndregen, der für die bereits stark angetrocknete Erde sehr erwünscht war.

Saatgerste, extra gut und rein, verkauft John Deuning, Münster.

St. Oswald. Hier wurden am 9. April durch den hochw. P. Bernard in den hl. Stand der Ehe aufgenommen Hubert Hinderks und Maria Holdernes.

Watson. Dr. Rulholland ist von seiner Reise jetzt wieder heimgekehrt.

Der Soldat W. J. Henderson wurde im Kriege gefesselt verwundet. Er war ehemals Angestellter bei der Burrows Lumber Co. in Watson.

Dier junge Wollschaf, durchschnittlich 1700 Pfd. schwer, wünscht zu verkaufen oder gegen Vieh zu vertauschen Joe Yodinger, 1 Meile östlich von Watson, Sask.

Humboldt. Treffen Sie, wenn Sie zur Stadt kommen, Ihre Freunde in der „Schulz Bäckerei“.

Für irgend ein erfrischendes Getränk — sei es Bier, Brause-Getränk oder Cider — auch für Ice Cream geht zur „Schulz Bäckerei“.

Alle Sorten Candy sowie auch gute Schokolade oder irgend etwas Süßes für die Kinder bekommen Sie in der „Schulz Bäckerei“.

Aus Canada. Sostatschewan. Bis jetzt sind nach besonderen Anordnungen des Landwirtschaftsministeriums der Provinz Saskatchewan in den südlichen Teilen der Provinz ungefähr \$100,000 wert Saatgetreide verteilt worden.

Zwei Drittel davon war Hafer und ein Drittel Weizen. In der Provinz wird von der Dominion-Regierung eine Fabrik zur Herstellung von ersticklichem Feuerungsmaterial aus der Weichholze des westlichen Saskatchewan errichtet werden, und hierzu wurden \$400,000 bewilligt.

Die Dominion-Regierung wird sich zu diesem Zweck mit den Provinzialregierungen von Saskatchewan und Manitoba in Verbindung setzen. Außerdem werden die Schritte getan werden, um die Torfmoore in Ontario auszunutzen und aus dem Torf ein brennbares Material herzustellen.

Ungefähr fünfundsiebzig Meilen Schienen an der Bahn von Preeceville in den Thunder Hills werden dies Jahr gelegt werden.

Nach Berichten des Herrn F. Bradshaw, Wildhüter für die Provinz Saskatchewan, wurden im Jahre 1917 im ganzen 1806 Stück Großwild erlegt. Von dieser Zahl waren 1215 Moose, 152 Elche, 375 Hirsche und 64 Karibus. Das Gesamtgewicht des erlegten Großwildes wird auf zwei Millionen Pfund geschätzt.

Der März 1918 hat erneut bewiesen, daß North Boreal der Hauptdurchgangspunkt für Immigranten von den Ver. Staaten nach Canada ist. Es sind in diesem Monate nicht weniger als 224 Waggons mit Anwerbereffekten und Vieh über diese Stadt nach Canada gebracht worden.

Während des Monats März, endend mit dem 31. März, sind in den dortigen Regierungskantinen 9200 Stück Vieh einer Untersuchung unterzogen worden.

In die Bank of Commerce zu Rutana trat letzte Woche während der Geschäftsstunden ein junger Mann von etwa 21 Jahren, hielt die Bankbeamten mit einem automatischen Revolver in Schach, stufte sich die Tasche seines Leberjähers mit etwa \$6000 in Papiergeld und entfernte sich. Später wurde ein junger Englisch-Canadier aus Regina als Täter verhaftet.

Sieben Deputierte wurden vor einigen Tagen zu Canora verhaftet, weil sie es unterlassen hatten, sich den Verordnungen gemäß regelmäßig als sog. „Alien Enemies“ zu melden.

Jas. Moore, ein Farmarbeiter aus dem Stewar District, ist wegen Entführung eines Wädhchens unter 16 Jahren zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden.

Alberta. Bis zum 15. Juni müssen sich alle männlichen Indianer, die kriegstauglich sind, zum Heeresdienst melden. Indianer, die bei den Dominionwahlen sich nicht an den Wahlen beteiligt haben, sind hierdurch disqualifiziert und werden nicht zum Heeresdienst herangezogen werden.

Der frühere Gehilfe im Postamt zu Edmonton, Fred Kleparchuk, der mehrere Briefe gestohlen hatte, erhielt drei Jahre Zuchthaus.

Bei Pigeon Lake ereignete sich ein tödlich verlaufener Unfall, indem ein Mann namens Jiltz mit dem Kopf in ein Sägewerk geriet und selbst hinein gezerrt wurde. Hierbei erlitt er so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

wegen Doppelsehe noch weitere drei Jahre wegen seiner Betrügereien. Er behauptete, im Kriege verwundet worden zu sein, trug unbedeutender Weise eine Uniform und trug schmückendes Gepräge.

Ein furchtbares Unglück geschah bei Delburne auf der Farm der Frau W. J. Donovan. Das Wohnhaus brannte nieder und die ganze Familie Donovan, bestehend aus Mutter und drei Söhnen, die im Alter von zwölf bis drei Jahren hianben, kam um.

Manitoba. Fünfehtausend Ratten wurden in Winnipeg ausgeschickt an solche, die sich zur Arbeit auf den Farmen in der Saatzeit maden sollten, und im ganzen haben sich bisher 115 Personen zur Hülfe auf den Farmen bereit erklärt.

Im Alter von 75 Jahren starb in Winnipeg der Oberster von Manitoba, Hon. F. M. Powell, R. C. In Long Beach, Cal., erlitt er Ende Januar einen Unfall, indem er beim Aussteigen aus einer Straßenbahn ausrutschte und sich Verletzungen an der Schulter zuzog sowie eine Knieverletzung, die mit dazu beigetragen hat, die bereits stark geschwächte Gesundheit des alten Herrn vollends zu untergraben.

Während des Monats März wurden in Winnipeg 480 Geburten, 192 Todesfälle und 186 Trauungen registriert.

Vor zwei Monaten wurde im Krankenhaus zu Winnipeg ein Knabe geboren, der ein Pfund zehn Unzen wog. Das Kindlein wurde in einen Brutkasten setz und mit Milch, in einem Augulale verabreicht, künstlich ernährt. Der kleine David mit dem Spitznamen Goliath wiegt jetzt nach zwei Monaten bereits zwei Pfund und vier Unzen.

Daß die Hudsons Bay Bahmns Jahr fertiggestellt wird, ist aber Frage, so berichtete der Eisenbahnminister kürzlich.

Ein in Dauphin ausgebrochene Feuer hat fast die ganze Datsch vernichtet. Es wurden 11 Häuser, darunter das Hospital, die Kirche und alle Geschäftshäuser der Datsch zerstört.

Der Polizist B. W. Snowden von Winnipeg ist ermordet worden. Sein Leichnam wurde an der hinteren Türe des Geschäftes das einem gewissen Rosenblatt, 631 Main Str., gehört, aufgefunden. Dem Unglücklichen ist allem Anscheine nach mit einem stumpfen Instrument die Stirnhöhle zerschmettert worden. Auch war ihm eine Kugel in den Rücken gefahrt worden. Der Polizist ist mit Häubern in Kontakt gekommen, die dem Laden von Rosenblatt einen Besuch abgestattet und die Kasse beraubt haben. Drei der Räuber, darunter ein 17-jähriger Junge, sind gefasst.

Ontario. Letzte Woche wurde im Parlament ein Gesetz angenommen, welches anordnet, daß alle Uhren des Landes im Sommer um eine Stunde vorgestellt werden sollen, um Tagelicht zu ersparen. Durch Proklamierung der Regierung trat das Gesetz bereits am Sonntag Morgen um 2 Uhr in Kraft. Erst am 31. Oktober, um 2 Uhr morgens, sollen die Uhren wieder um eine Stunde zurückgestellt werden. Eisenbahnfahrpläne, Geschäfts- und Bürostunden bleiben unverändert, richten sich aber nach der neuen Zeit.

Eine neuerdings erlassene Kabinetsorder richtet sich gegen die Faulenzer, und zwar muß jede männliche Person im Alter von 16 bis 60 Jahren sich irgend einer nutzbringenden Beschäftigung hingeben. Ausgenommen von einer Bestrafung sind Kranke, Studenten oder vorübergehend Beschäftigungslose. Uebertretung des Gesetzes wird mit Geldstrafen bis zu \$100 geahndet oder Gefängnis bis zu einem halben Jahre bei harter Arbeit.

Nach einem neuen Kabinettsersaß haben Erpreßgesellschaften bis zum 1. Mai Zeit, alkoholhaltige Getränke, die ihnen bis zum 30. März, 12 Uhr mitternacht zur Beförderung übergeben worden sind, abzuliefern. Dies bedeutet, daß während des ganzen Monats April geistige Getränke auf Erpreßfüßen transportiert werden dürfen und daß die Polizei solche Sendungen nicht anzuführen darf. Es ist den Erpreß-

gesellschaften gestattet, irgen- gen anzunehmen.

Die Prottraurigen Rmeisten Gesh-eingegeben. 29 Applikat-sen entfallen auf die R-festuche gader Domin-ein. Zwei rüdgekehrte Die Galen Toronto sind dig ausgerich-fähr \$300,000 In Wimi Toronto, bei Soldaten R-drei im Al-sehende Kin-reu ihre Leber Roy Monon der Nähe vo-seiner Säge-chen Unglück-ausgült und Gange besin-sein rechter Schnitt und fleicht. Er Ta man Automobile oft die Rede Detroit her über die Gre

Die Zucke Canada düer knapp werde genbesitzer a Die Zweig-e in Cote de wurde um \$5 Kerken, die Beamten mi-hielten. Ueberseh-Beauce Cou-Chaudiere F-bei St. Ludg-ville und St. Reberic W-germeister u-gewählt und er siegte über-Joseph Wines Zwei Beiu-wurden in D-desfeindlicher- tet. Romeo Ve-Automobilh-mordete, hü-Galgen, da-Gerechtigkeit die sich an-beteiligt hab-gen Mangel-gezogen; Dr-e einem Dol-

Der Dampf-einzig und a-großen Ungl-fo wurde w-schieden, un-Dollars Sch-Eigentüme-werden, mi-ersteren Dan-

Washington Winterweige 560,000,000 nach einem t-schaftsdepart-ertrag wird be-ziffert. Ein Saatenland-gegeben. — Daß di-die beste Art-rikonifizierte-chen, wurd-Lane auf be-ausgeführt. Kaufende lei-sei der ein-amerikanisch-machen, die-ge zu tun. — Berhan-Tonnen schu-nehmen, ha-

weitere drei betrügerische, ungevermündete unberechnete und Dr. ...

Die Provinz Ontario hat den traurigen Ruhm, daß aus ihr die meisten Gesuche um Ehescheidungen eingehen. Dem Senat liegen jetzt 29 Applikationen vor, und von diesen entfallen 19, mithin 65%, mit Einschluß der sieben von Toronto, auf die Provinz Ontario. Sechs Gesuche gingen vom westlichen Teil der Dominion und vier von Quebec ein. Zwei der Applikanten sind zurückgekehrte Soldaten.

Die Galena Signal-Def-Works zu Toronto sind durch Feuer vollständig vernichtet worden. Außer den Gebäuden ist deren gesamter Inhalt den Flammen zum Opfer gefallen. Es heißt, daß 200,000 Fässer Del zerstört worden sind, und daß sich der angerichtete Schaden auf ungefähr \$300,000 beläuft.

In Mimico, in der Nähe von Toronto, brannte das Haus des Soldaten Wm. Hostins ab, und drei im Alter von 9 bis 2 Jahren stehende Kinder des Hostins verloren ihr Leben in den Flammen.

Roy Montgomery von Union, in der Nähe von St. Thomas, fiel in seiner Sägemühle in Paris, Gen. Hoyd, hat das Offizierskreuz des Ordens ausgezeichnet worden. Der militärische Akt der amerikanischen Gefandtschaft in Paris, Gen. Hoyd, hat das Offizierskreuz des Ordens erhalten. König Albert hat persönlich diese Auszeichnungen verliehen.

Präsident Wilson unterzeichnete die Kriegsfinanzen-Korporations-Bill, durch welche die Regierung ermächtigt ist, die Industrien finanziell zu unterstützen.

Pittsburg, Pa. Bei einer Explosion in den Anlagen der Flannery Holt Co. in Bridgeville wurde ein Arbeiter getötet und 14 schwer verletzt.

Quebec. Die Zuckerrübenerte im östlichen Kanada dürfte in diesem Jahre knapp werden, so berichten Plantagenbesitzer aus der Provinz.

Die Zweigstelle der Royal Bank in Cote des Neiges bei Montreal wurde um \$5000 beraubt von zwei Kerlen, die die drei anwesenden Beamten mit Revolvern in Schach hielten.

Uberschwemmungen richteten im Beauce County Schaden an; der Chaudiere Fluß führte die Brücke bei St. Ludger hinweg. Beauceville und St. George sind überflutet.

Mederic Martin wurde zum Bürgermeister von Montreal wiedergewählt und zwar fürs dritte Jahr; er siegte über den Gegenkandidaten Joseph Kiney mit 7270 Stimmen.

Zwei Brüder namens Mercier wurden in Three Rivers wegen landesförmlicher Äußerungen verhaftet.

Romeo Bolduc, der in Sorel den Automobilhändler J. Bourdon ermordete, büßte sein Verbrechen am Galgen, da der Befehl kam, der Verurteilte freien Lauf zu lassen.

Die Anklagen gegen 45 der Leute, die sich an dem Aufbruch in Quebec beteiligt haben sollten, wurden wegen Mangels an Beweisen zurückgezogen; drei mußten Bußen von je einem Dollar bezahlen.

Nova Scotia. Der Dampfer „Mont Blanc“ trägt einzig und allein die Schuld an dem großen Unglück vom 6. Dezember, so wurde vor Gericht in Halifax entschieden, und die zwei Millionen Dollars Schadenersatz, die von den Eigentümern des „Juno“ gefordert werden, müssen die Besizer des ersten Dampfers tragen.

Ver. Staaten. Washington. Die diesjährige Winterweizen-Ernte wird auf etwa 560,000,000 Bushels veranschlagt, nach einem Bericht des Landwirtschaftsdepartements. Der Roggen-ertrag wird auf 86,000,000 Bushels beziffert. Am 1. April wurde der Saatenstand mit 78,6 Prozent angegeben.

Das fremdsprachige Presse die beste Art sei, um die nicht amerikanisierte Bevölkerung zu erreichen, wurde von Staatssekretär Lane auf der American Conference ausgeführt. Er behauptete, daß Tausende keine andere Sprache als die deutsche lesen könnten. Deshalb sei der einzige Weg, um sie mit amerikanischen Idealen vertraut zu machen, dies in ihrer eigenen Sprache zu tun.

Verhandlungen, um 100,000 Tonnen schwedischer Schiffe zu übernehmen, haben einen derartig zu

friedenstellenden Verlauf genommen, daß die Kriegshandelsbehörde bereits erlaubt hat, 25,000 Tonnen Phosphat nach Schweden zu exportieren.

Das erste der übernommenen holländischen Schiffe, das in Dienst gestellt wurde, ist vom Marine-Departement Koenigen nederlanden (Königin der Niederlande) genannt worden.

Im März wurden durch Minen und Tauchboote 19 norwegische Schiffe versenkt mit einem Gesamttonnagegehalt von 34,966, berichtet die norwegische Gefandtschaft. Es gingen dabei 44 Menschenleben verloren und 20 Mann werden vermisst.

Zum Andenken an den 100. Jahrestag des Eintritts von Illinois in die Union wurde eine Vorlage des Abgeordneten Fuller angenommen, hunderttausend 50 Centstücke zu prägen.

Am April werden anstatt der vorgeesehenen 50,000 Mann jetzt 150,000 angemustert werden.

General Pershing ist mit dem höchsten belgischen Orden, dem Großkreuz des Leopolds-Ordens, ausgezeichnet worden. Der militärische Akt der amerikanischen Gefandtschaft in Paris, Gen. Hoyd, hat das Offizierskreuz des Ordens erhalten. König Albert hat persönlich diese Auszeichnungen verliehen.

Präsident Wilson unterzeichnete die Kriegsfinanzen-Korporations-Bill, durch welche die Regierung ermächtigt ist, die Industrien finanziell zu unterstützen.

Pittsburg, Pa. Bei einer Explosion in den Anlagen der Flannery Holt Co. in Bridgeville wurde ein Arbeiter getötet und 14 schwer verletzt.

Quebec. Die Zuckerrübenerte im östlichen Kanada dürfte in diesem Jahre knapp werden, so berichten Plantagenbesitzer aus der Provinz.

Die Zweigstelle der Royal Bank in Cote des Neiges bei Montreal wurde um \$5000 beraubt von zwei Kerlen, die die drei anwesenden Beamten mit Revolvern in Schach hielten.

Uberschwemmungen richteten im Beauce County Schaden an; der Chaudiere Fluß führte die Brücke bei St. Ludger hinweg. Beauceville und St. George sind überflutet.

Mederic Martin wurde zum Bürgermeister von Montreal wiedergewählt und zwar fürs dritte Jahr; er siegte über den Gegenkandidaten Joseph Kiney mit 7270 Stimmen.

Zwei Brüder namens Mercier wurden in Three Rivers wegen landesförmlicher Äußerungen verhaftet.

Romeo Bolduc, der in Sorel den Automobilhändler J. Bourdon ermordete, büßte sein Verbrechen am Galgen, da der Befehl kam, der Verurteilte freien Lauf zu lassen.

Die Anklagen gegen 45 der Leute, die sich an dem Aufbruch in Quebec beteiligt haben sollten, wurden wegen Mangels an Beweisen zurückgezogen; drei mußten Bußen von je einem Dollar bezahlen.

Nova Scotia. Der Dampfer „Mont Blanc“ trägt einzig und allein die Schuld an dem großen Unglück vom 6. Dezember, so wurde vor Gericht in Halifax entschieden, und die zwei Millionen Dollars Schadenersatz, die von den Eigentümern des „Juno“ gefordert werden, müssen die Besizer des ersten Dampfers tragen.

Ver. Staaten. Washington. Die diesjährige Winterweizen-Ernte wird auf etwa 560,000,000 Bushels veranschlagt, nach einem Bericht des Landwirtschaftsdepartements. Der Roggen-ertrag wird auf 86,000,000 Bushels beziffert. Am 1. April wurde der Saatenstand mit 78,6 Prozent angegeben.

Das fremdsprachige Presse die beste Art sei, um die nicht amerikanisierte Bevölkerung zu erreichen, wurde von Staatssekretär Lane auf der American Conference ausgeführt. Er behauptete, daß Tausende keine andere Sprache als die deutsche lesen könnten. Deshalb sei der einzige Weg, um sie mit amerikanischen Idealen vertraut zu machen, dies in ihrer eigenen Sprache zu tun.

Verhandlungen, um 100,000 Tonnen schwedischer Schiffe zu übernehmen, haben einen derartig zu

Fort Wayne, Ind. Infolge einer Kollision zwischen einem Auto und einem Wabash-Zuge an einem Kreuzungspunkte nahe hier wurden sechs Personen getötet und vier tödlich verwundet.

Chicago. Wegen Verletzung der Post zur Ausführung von Schwindelbeilen wurden Th. P. Carr und J. Harbow zu je fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Ersterer veranlaßte den letzteren seiner Mutter zu schreiben er sei gestorben und sie um Geld zur Beerdigung zu bitten.

Milwaukee. Die etwa 500 Bewohner zählende Ortschaft St. Razian wurde von einer verheerenden Feuerbrunst heimgeschickt. Man befürchtet, daß von dem Orte wenig erhalten bleiben wird.

Emerison, Neb. R. Schoppe, ein hiesiger Bankier, wurde kürzlich von einer Menschenmenge durch die Straßen der Stadt getrieben und dann geteert und gefiedert, da er sich weigerte, einen Scheß von \$500 für Kriegshilfe zu unterzeichnen, wozu ihn der Pöbel zu zwingen versuchte. Herr Schoppe ließ sich vor 35 Jahren in dieser Stadt nieder.

Kansas City. Ein Feuer, welches in dem Engros- u. Fabrik-district an der Westseite wüthet, hat nach Schätzung des Feuerwehrchefs einen Schaden von \$7,500,000 angerichtet. Es soll durch Brandstiftung entstanden sein.

Hartford, Ark. Bei einer Explosion in der Mine der Hartford Valley Fuel Co., die durch Gase entstanden sein soll, wurden drei Personen getötet und eine Anzahl verwundet.

Hugo, Okla. In der Nähe von hier brach ein Bahnübergang zusammen, der durch Wasser unterfüllt worden war, als ein Frisco-Passagierzug darüber fuhr. Der Expresmanager Walsh wurde getötet und dreißig andere Personen teilweise schwer verwundet.

Ban Horn, Texas. Rinder- und Viehzüchter aus allen Teilen des Big Bend Districts trafen hier ein, um Maßregeln zu treffen zum besseren Schutz amerikanischer Bananden. Man beabsichtigt, eine aus Cowboys bestehende Konstablertruppe zu organisieren.

Ausland.

Managua, Nicaragua. Pro-deutsche Propaganda gegen alliierte Länder ist in Nicaragua derart hervorgetreten, daß Präsident Chamorro ihre weitere Tätigkeit verboten hat. Zuüberhandelnde werden nach der Insel Solentname im Nicaragua-See verbannt. Der Präsident hat außerdem angeordnet, daß allen Firmen, die sich auf der amerikanischen „Schwarzen Liste“ befinden, die Benutzung der nationalen Telegraphen- und Telephonlinien verweigert wird.

Im südlichen Teil von Costa Rica ist eine Revolution ausgebrochen. Jorge Volio ist von Panama aus in costaricanisches Gebiet eingedrungen und hat die Grenzstadt Villa Concepcion Perez angegriffen.

Bogota, Colombia. Aus Unzufriedenheit mit der ihnen verabschiedeten Maßregel sind 300 Auswanderer der Kolonie bei Agua de Dios ihren Wärcen entkommen und haben sich über verschiedene Teile des Santander-Distriktes zerstreut. Die Behörden bieten alles auf um die Patienten aufzufinden und sie von der Küste abzuhalten. Man hat den Auswanderer erhöhte Lebensmittelrationen versprochen, falls sie zurückkehren.

London. Die Bevölkerung von Kairo wurde, wie eine Reutersdepesche meldet, amtlich in Kenntnis gesetzt, daß ein feindliches Luftschiff über der ägyptischen Küste beobachtet worden sei. Das Publikum wurde vor einem Luftangriff gewarnt.

Die Seezeitkräfte der Alliierten in europäischen Gewässern werden bald verstärkt werden durch eine Anzahl brasilianischer Kriegsschiffe. Die Admiralität gab Erlaubnis, daß diese Information veröffentlicht werde, hat aber keine Andeutung gemacht über die Größe des brasilianischen Geschwaders noch über die Arbeit, der es obliegen wird.

Rom. Der „Popolo d'Italia“ beantwortet die Unterdrückung sämtlicher Zeitungen. An ihrer Stelle

haben ein Einheitsblatt zu erscheinen, das die Agentur-Meldungen und einen kurzen redaktionellen Kommentar enthalte.

Bern. Seit dem 1. März ist in der Schweiz die Fettkarte eingeführt. Sie enthält einen besondern Teil für Fette und Öle, zusammen 350 Gramm. Das eidgenössische Milchamt war in der Lage, für den März 150 Gramm Butter pro Person für die Gesamtheit der Konsumenten zur Verfügung zu stellen.

Amsterdam. „Arenal-Tanks“ werden von den Deutschen in der großen westlichen Schlacht verwendet. Diese kleinen bewaffneten Wagen rücken hinter der Infanterie vor und verriegeln die Soldaten mit Vorräten an Bomben und Patronen.

Der deutsche Kaiser hat an Krupp Glückwünsche gesandt zu der Einführung des Geschützes, welches den Deutschen die Möglichkeit gibt, Paris zu bombardieren, meldet eine Nachricht von Berlin.

Wie hier eingetroffene deutsche Zeitungen berichten, ist Frank Weidmann, der berühmte deutsche Bühnenschriftsteller, der bekanntlich auch als Schauspieler auftrat, am 9. März in München gestorben.

Luxemburg. Daß ein Hotelgast ein paar Bettücher mit fortnimmt, ist schon nichts Neues mehr. Der Fall aber, daß einer das ganze Hotelzimmer ausplündert, Decken, Kissen, Bettücher, sogar die Fenstervorhänge verschwinden läßt, ereignete sich kürzlich in einem hiesigen Hotel. Der Dieb wurde später von einem anderen Gast wiedererkannt, der ihn verhaften ließ.

Wasserbillig, Luxemburg. Einem Schmuggler wurden 40 Pfd. Butter beschlagnahmt, als er im Begriffe stand, dieselben über die Grenze zu schaffen. Zwei geschlachtete Ferkel, die eine Frau hinüber-schaffen wollte, ereilte daselbe Schicksal.

Berlin. Kürzlich starb hier im Alter von 80 Jahren die Landschaftsmalerin Marie v. Keudell, die lange Jahre bis 1913 Vorsitzende des Vereins der Künstlerinnen und Kunstfreundinnen zu Berlin war.

Eisen. Die Strafkammer verurteilte den Kaufmann Bruno Sonders wegen übermäßiger Preissteigerung zu 10,000 Mark Geldstrafe.

Dresden. Die hiesigen Kreditoren Rubel und Schwind stellten in einer Badewanne „Gewerkschafter-Erfah“ her und veräußerten dieses Erzeugnis zu Wucherpreisen. Sie wurden zu je drei Monaten Gefängnis und Rubel anßerdem zu 30,324 Mark Geldbuße, resp. ein weiteres Jahr Gefängnis verurteilt.

Die Zweite Kammer nahm einstimmig den Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei an, nach dem in allen Gemeinden Frauen gleichberechtigt für die Füllorgans-schüsse der Gemeinden gewählt werden können.

München. Hier verhaftete die Polizei fünf Kartoffeldiebe, die nachts einen Straßenbahnwagen aus dem Schuppen holten und mit abgeblendeten Lichtern nach Neuburg fuhren, um die Kartoffellager der dortigen Gemeinde zu plündern.

Im Rünberger Rathaus fand vor kurzem die Gründung einer von der bayerischen Staatsregierung vorgeschlagenen Gesellschaft statt, die die Mittel zur Ausarbeitung eines Entwurfes für die geplante Großschiffahrtstraße von Reichsburg bis Bassau bereit stellen soll. Ferner soll die Gesellschaft, deren Kapital etwa 5,000,000 Mark beträgt, bei dem vom Verkehrsministerium übernommenen Vorarbeiten mitwirken.

Innsbruck. Wie aus Landeck berichtet wird, werden dort bereits Vorbereitungen zur Einrichtung der technischen Betriebe für den Weiterbau der Vinschgaubahn getroffen. Es ist der gleiche Stadtmilitärischer Techniker, welcher die Grödenbahn und die Fleimstalbahn während des Krieges gebaut haben. Die Arbeiten für das erste Teilstück der Vinschgaubahn, Landeck-Pfunds, sollten schon im Februar in Angriff genommen werden, und wenn irgend möglich, soll auch die andere Teilstrecke, von Wals aufwärts gegen die Walsferche bei Raubers, auf der sogenannten Neischen-Scheideck, angefangen werden.

Teplitz, Böhmen. Hier ermordete ein 13-jähriger, bereits vorbestrafter Junge eine 70 Jahre alte

Frau mit einem Beil und beraubte sie um 200 Kronen und einige Pfund Rauchfleisch.

Buda pest. Der Volksernährungs-Minister, Fürst Windischgrätz, teilte bezüglich der Herabsetzung der Mehlaquote mit, daß statt 7 Kilogramm Mehl und Brot nunmehr nur noch 6,6 Kilogramm (pro Monat?) gewährt werden. Bergarbeiter erhalten 16,5, Bahnarbeiter 15, Nachtarbeiter 12 und landwirtschaftliche Arbeiter 10,5 Kilogramm.

Klausenburg, Siebenbürgen. Hier fürzte von dem in der Mitte der Stadt befindlichen Schloßberg ein Felsblock von ungefähr 1000 Meterzentnern ab und zerstörte 7 Häuser an der Schloßbergstraße. Eine Anzahl Personen wurden getötet oder schwer verletzt. Die Untersuchung hat ergeben, daß es sich bei dem Felssturz um ein elementares Ereignis handelte.

Petersburg. Die deutsche Regierung hat für die besetzten russischen Gebiete ein neues Papiergeld in Umlauf gebracht, das von der östlichen Handels- und Industriebank in Polen ausgegeben wird. Die Banknoten tragen auf der Vorderseite Text in deutscher, polnischer, litauischer und lettischer, dagegen nicht in russischer Sprache.

Russische Schulkinder verleben Freudentage, da nicht nur die Lehrer an einen Streik gegangen sind, sondern die Bolschewiki-Regierung auch die Einführung des phonetischen Buchstabenalphabets verfügt hat. Damit fallen drei Buchstaben des russischen Alphabets fort, die nur als Ornamente der Sprache dienten, auf deren korrekte Anwendung jedoch bei Prüfungen stets bestanden wurde.

Deffa. Aus Yalta wurde im Februar mitgeteilt, daß sich die Pest im Süden Russlands ausbreite. In Kautafien sollen ebenfalls Pestfälle vorgekommen sein. Das Rote Kreuz landete einen Sanitätszug mit Desinfektionsmitteln ab.

Tokio. Der japanische Gesandte in Rußland, welcher gerade von Petersburg angekommen ist, erklärte, daß er nicht einen deutschen Angriff im Osten befürchte. Er sagte hinzu, daß er nicht glaube, daß Deutschland die Pflicht habe, Rußland durch eine Offensiv in Sibirien zu besiegen.

Der Minister des Auswärtigen, Motono, kündigte an, daß Japan niemals Unterhandlungen begonnen oder Vorschläge an die Alliierten gemacht hätte hinsichtlich der sibirischen Situation; Japan habe, wie der Minister behauptete, keine aggressiven Absichten und sehe Rußland nicht als einen Feind an.

Märker Marktbericht.

Table with 2 columns: Weizen No. 1 Northern, No. 2 C. W., No. 3 C. W., etc. and prices.

Der belgische Vollblut Zuchtstier Joubert de Schoonenberg wird für die Saison 1918 in Deutschlands Vieh- u. Futterhall zu Humboldt stehen. Der Hengst wird jeden Tag dort anzutreffen sein. Phone 152, Wm. Keuler, Eigentümer.

Entlaufen

2 Schimmel Stuten 5 Jahre alt, Gewicht je ca. 1400 Pfd. Eine Belohnung wird gegeben für Ablieferung oder Benachrichtigung. Albin Doehn, Meadham, Sask.

Lehrling gesucht

Ein braver deutscher kath. Jüngling im Alter von 16 Jahren od. darüber, der die Elementarische lernt hat, findet Gelegenheit als Apothekerlehrling bei mir einzutreten. Eine Lehrzeit von vier Jahren ist vorgeschrieben ehe das Examen abgelegt werden kann. Um nähere Auskunft wende man sich an W. F. Hargarten, Bruno, Sask.

Leuten von Bruno geholfen.

Leute von Bruno erredeten, daß ein einfaches Kreuzbrot-Milch-Weizen usw. als Grundnahrungsmittel in Rußland (Wale u. Verhinderung) ist vorzuziehen. Dieses Brotmehl ist wohlfeiler als das Brotmehlmittel gegen Blinddarmentzündung. W. F. Hargarten, Bruno.

Bäckerei - Zuckerwaren

Karl Schulz

Humboldt :: Main St.

Alle Sorten Gebäck, Roggen- u. Weizenbrot, Tabak, Zigarren, Zigaretten.

Ice Cream

Soft Drinks, Bier, Alle Sorten Früchte.

Land-Markt!

Die besten Familienereien zu den billigsten Preisen. Im östlichen Teil der St. Peters Kolonie, in der Gegend von Watson. Preise von \$8.00 bis \$50.00 per Acre. Aufgepaßt auf periodische „Snaps“ in dieser Anzeige!

Vossen & Schindler Real Estate, Loans and Insurance Watson, Sask., Canada.

Formalin zum Weizen des Saatgutes. Bringt uns eure Kräfte her zum Anfüllen! Wir beziehen es direkt von der Fabrik und es ist unverfälscht.

Garten-Sämereien aller Art sowie Bromegras-Samen und andere Grasarten.

Vergessen Sie nicht sich unsere Tapeten anzusehen, ehe Sie sonstwo kaufen! Ferner Anstreich-Farben für Innen- u. Außen-Arbeiten, Varnish u. dergleichen.

„Marlatt's Gallenstein-Betreiber“ sowie „Aberita“ und andere Medizin, Kräuter und Chemikalien stets vorrätig. Schreiben Sie an uns. Post-Aufträge werden gut ausgeführt.

W. F. Hargarten :: Bruno, Sask. Einziger deutscher Apotheker der St. Peters Kolonie.

werden sich meistens durch Kunstharze ersetzen lassen."

Der Berliner Lokal-Anzeiger schreibt: „Bohnenkaffee auf dem Tische zu haben, ist bekanntlich ein Märchen aus alter Zeit. Aber auch mit dem „Ersatz“ hapert es. Er ist schlecht, vielfach gar nicht zu haben, und teuer obenrein. Man hat deshalb eine Verordnung über Kaffeerersatzmittel erlassen, die Höchstpreise festsetzt und die Ueberwachung sowie die Herstellung und den Vertrieb von Kaffee-Ersatzmitteln erleichtert. Es ist ein Kennzeichnungs-zwang nicht nur, wie schon seither, für Kaffee-Ersatzmittel in Packungen vorgeschrieben, sondern auch für lose Ware. Die Verordnung unterscheidet bezüglich der Preise nur zwischen zwei Arten, nämlich zwischen Ersatzmitteln aus Getreide oder Malz (Getreidekaffee) einerseits und den sonstigen Kaffee-Ersatzmitteln andererseits.“

Die Wasserwege des neuen Europas.

Ueber dieses Thema schreibt Herr Henri Hauser, Professor der Nationalökonomie an der Universität Dijon (Frankreich) folgendermaßen: Die Binnenschifffahrt stellt eines der größten Probleme des neuen Europa dar. Die erste große Frage der Uebergangszeit wird die Versorgung der kriegsführenden und neutralen Länder mit Rohstoffen sein; der Kampf um die Rohstoffe auf dem Weltmarkt wird aller Wahrscheinlichkeit nach sehr heftig geführt werden. Vor allem handelt es sich um Schwerprodukte (Metalle, Kohle, Holz, Baumwolle, Kautschuk, Getreide), deren Transport auf dem Wasser um vielfaches billiger zu stehen kommt als zu Lande. Ein Krieg wird zwischen Ost und West zum Austrag kommen, da die Herstellungskosten für Fabrikate durch die Transportkosten wesentlich beeinflusst werden.

Die künftige Flussschiffahrtspolitik der Völker Europas wird wesentlich beeinflusst werden durch die Binnenschiffahrtspolitik der beiden gegenwärtigen kriegsführenden Mächtegruppen. Diejenige der Mittelmächte ist durch die Stichworte Venedig-Narda u. Kattegat-Schwarzes Meer gekennzeichnet. Als großes Projekt ist die Verbindung Nordsee-Schwarzes Meer bereits der Verwirklichung nahe durch den Bau des Main-Donau-Kanals; ein weitergehendes Projekt sucht eine Verbindung der großen deutschen Ströme Elbe und Oder mit der Donau. Diese auf der Idee eines zukünftigen Mitteleuropas sich gründende Binnenschiffahrtspolitik wäre für sich allein genommen vom allergrößten Einfluß auf die Nachbarstaaten, ganz besonders auf die Schweiz, die durch die Verbindung Rhein-Bodensee-Donau sehr leicht Anluß an das Rhein-Donau-System finden könnte.

Durch die Verteilung der Flussschiffahrt ist aber dafür gesorgt, daß dieses mitteleuropäische System nicht eine Monopolstellung auf unserem Kontinent einnehmen kann; es steht ihm das System Rhone-Loire-Seine konkarrierend gegenüber. Bis 1850 hatte Frankreich das bessere Schifffahrtssystem, das aber infolge des Aufkommens der Eisenbahnen bis heute ganz vernachlässigt worden ist. Erst der Krieg zeigte die Wichtigkeit der Flüsse als Verkehrswege; der Pariser entdeckte wieder den Flußweg der Seine. Der Fluß ist nicht nur Verkehrsstraße, er liefert auch die Kraft zur Beförderung der Güter. Der Verkehr auf der Rhone war während der Kriegszeit nie unterbrochen. Es besteht ein Projekt, durch das Marseille vermittelt des größten Tunnels, der je gebaut wurde, mit der Rhone verbunden werden soll. So gibt die Technik und die Mittel in die Hand, die größten Hindernisse zu überwinden.

Am Vordergrunde der Binnenschiffahrtbestrebungen Frankreichs steht die Kanalisierung der Rhone vom Genesee bis Marseille. Am Zustandebleiben dieses Werkes, dessen Tragweite die französische Bürokratie erst heute einzusehen beginnt, hat die Schweiz das größte Interesse. Zur Stunde sind Marseille und Lyon vollständig industrialisiert, wie übrigens der ganze Süden Frankreichs. Sie werden, wie auch Spanien und Nordafrika,

durch die Schiffarmachung der Rhone der Schweiz näher gebracht. Der Weg nach St. Nazaire, dem für Handel mit Amerika hauptsächlich in Betracht kommenden Hafen, wird durch die Erstellung einer Verbindung der Loire mit der Rhone vermittelt eines leistungsfähigeren Canal du Centre abgekürzt. Die Schweiz wird also in der Zukunft zwei große und offene Türen haben, Basel und Gené; jenes wird den Rhein-Donau-Verkehr, dieses aber den Rhone-Loire-Verkehr vermitteln. Weiter kann die Schweiz durch Schaffung einer Verbindung des Tessins mit dem Kanalsystem des Po den Zugang zur Adria und damit zum Orient öffnen. Der große Knotenpunkt in der künftigen schweizerischen Binnenschifffahrt wird Olten sein, genau wie es heute Kien-stein ist. In der Schweiz ist am Projekte der Binnenschifffahrt und deren Verbindung mit dem west- und den mitteleuropäischen Flussschiffahrtssystemen interessiert.

Wir sind nun versucht zu fragen, warum nicht auch etwas getan werden kann für die Hebung der Flussschifffahrt im westlichen Canada. Die beiden Gabeln des gewaltigen Saskatchewan, welche unterhalb Prince Albert sich vereinigen, und deren Wasserflächen durch den Nelson-Fluß in die Hudsons Bay abfließen, nebst ihren Zuflüssen, sowie der Red River mit seinen Nebenflüssen, welcher ebenfalls durch den Nelson abfließt, würden dem ganzen Getreidebaugebiet der drei westlichen Provinzen billige Transportwege bis an einen Seehafen bieten. Die wenig zahlreichen Schifffahrtshindernisse in diesen Flüssen könnten mit verhältnismäßig geringen Kosten beseitigt oder umgangen werden. Hoffentlich wird diese Sache ernstlich in Angriff genommen werden, sobald die Vollenbung der Hudsons Bay-Eisenbahn die Ozean-schifffahrt nach der Hudsons Bay geleitet hat.

Der Staaten.

Washington. Es sind Maßnahmen im Gang für eine Beschleunigung des Aushebungsprogramms und eine amtliche Ankündigung wird baldigt erwartet.

— Großbritannien erhielt eine weitere Anleihe von \$200,000,000, womit die britischen Kredite auf \$2,720,000,000 gestiegen sind. Die Gesamtanleihe an die Alliierten betragen jetzt über 5 Milliarden.

— Im März wurden durch die staatliche Verbandbehörde 36 Schiffe vom Stapel gelassen und 18 weitere wurden fertiggestellt und an Schifffahrtsgesellschaften zur Verwendung abgegeben.

— Weitere 25 bis 30 Dampfer mit 150,000 Tonnen werden für die Alliierten von den Ver. Staaten in Kriegsdienst gestellt werden, als Ergebnis der Verhandlungen mit Japan. Die Bedingungen, unter welchen die Ver. Staaten 75,000 T. Stahl an Japan geben als Tausch für 150,000 Tonnen Schiffsgehalt, werden nächstens von der Kriegs-handelsbehörde veröffentlicht werden.

— Das Staatsdepartement kündigte an, daß es Hollands formellen Protest erhalten habe über die Beschlagnahme der holländischen Schiffe durch die Ver. Staaten. Der Protest folgt der formellen Note, welche in der Gazette im Haag bekannt gemacht war. Der Inhalt wird bald veröffentlicht werden.

— Die Inbetriebnahme der übernommenen holländischen Schiffe ist ernstlich verzögert worden, weil die Segelanten von den Seeleuten weggenommen worden sind, wie die Marineabteilung bekannt gibt. Diese Instrumente sind nur sehr schwer zu erhalten, und die Abfahrt der „Neu Amsterdam“ mußte deshalb verschoben werden, bis sich die Marine-Offiziere in den Besitz von Segelanten setzen können.

— Auf den Bericht hin, daß deutschfreundliche Farmer in diesem Land Weizen zurückhalten, hat die Landwirtschafts-Verwaltung festgestellt, daß alle südlichen und mittwestlichen Farmer allen Weizen (außer ihrer Saatbedürfnisse) am 1. Mai und die Farmer der nördlichen Staaten am 15. Mai auf den Markt bringen sollen. Es ist jedoch keine all-

gemeine Order für Requirierung des Weizens ausgesandt worden.

— Nach vom Staatsdepartement erhaltenen Nachrichten wird von der deutschen Regierung eine Gesellschaft ernannt werden, welche die Delprivilegien in Rumänien ausbeuten soll. Oesterreichisch-deutsches Kapital wird drei Viertel der Gesellschaft kontrollieren, während das letzte Viertel rumänisches Kapital sein wird. Die Gesellschaft, die nicht dem rumänischen Gesetz unterliegen wird, soll auf 99 Jahre alles Steindöl zu ihrer Verfügung haben, welches von Privatpersonen oder rumänischen Gesellschaften produziert wird.

— Die serbische Gesandtschaft erhielt durch die Schweiz die Mitteilung, daß der serbische Metropolit von Prizrend, Bischof Nikifor, in Sofia gestorben ist. Von den Aufkärern war er mit den anderen serbischen Geistlichen dorthin gebracht worden.

Rosfolk, Va. 5000 Mechaniker, die jede Arbeitsgattung repräsentieren, welche in den Schiffbauhöfen mit Konstruktionsarbeiten beschäftigt ist, gingen in Big Point und Big Bluff an den Streik. Sie verlangen höhere Löhne.

Ein atlantischer Hafen. Sechs chilenische Unterseeboote, die soeben gebaut worden sind, haben unter Bedeckung eines chilenischen Kreuzers die Fahrt nach Chile angetreten.

Atlantic City, N. J. Ein Feuer, welches den größeren Teil eines Häusergevierts ergriß, richtete Schaden an, der von \$350,000 bis \$500,000 geschätzt wird. Die Entstehungsurache ist nicht festzustellen.

New York. Am 26. März brach in dem großen Jarvis Lagerhaus zu Jersey City ein Brand aus, der von gewaltigen Explosionen begleitet war und in dem Erie-Yards Distrikt einen Schaden von \$2,000,000 verursachte. Die Polizei verurteilte, daß sie in der Nähe der Unglücksstätte Pulver gefunden habe, das mit Bomben in Verbindung stehen sollte. Kurz darauf bekannte der Wegemeister Altman des zerstörten Lagerhauses, daß er eine brennende Zigarette auf den Fußboden habe fallen lassen, wodurch das Feuer entstand.

— Der junge Franzose Edmond Rousselot, der als Marquis de Castelot eine Anleihe von \$50,000,000 von Morgan & Co. zu erheben versuchte, sich für einen Freund des Königs von Spanien ausgab und in zahlreichen Fällen größere und kleinere Summen erschwindelte, ist auf zwei Anklagen hin zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Delphis, Ohio. Mehr als 1000 Bürger dieser Stadt haben kürzlich 5 Bürger dieser Stadt gezwungen, hinzukommen, die Fahne zu küssen und der Regierung Treue zu schwören. Karl Zettinger, der Herausgeber des „Daily Herald“, konnte nicht gefunden werden; seine Frau wurde benachrichtigt, daß, falls er je in die Stadt zurückkehren sollte, er geteert und gefedert werden würde.

Columpton, Ohio. Eine Rotte von 500 bis 600 Personen stürzte kürzlich früh morgens 16 Heimen einen Besuch ab und zwang 25 bis 30 Personen, von denen man annahm, daß sie pro-deutsch seien, die amerikanische Flagge zu küssen und die Worte auszusprechen: Nur Hölle mit dem Kaiser.

Cleveland, D. Drei Frauenpersonen und ein Mann brachen am hellen Tag in das Bureau eines Theaters am Strand ein, schlugen dort den Geschäftsführer Palmer Slocum mit einem Stück Eisenrohr nieder und entkamen mit \$1000 Bargeld.

Frankfort, Ky. Gouverneur A. O. Stanley vetierte die kürzlich von beiden Häusern der Legislatur angenommene Bill, welche die Veranftaltung von deutschen Unterrichtskursen in den öffentlichen Schulen des Staates Kentucky verbietet.

Chicago. Der Polizist John McRamara befindet sich unter der Anklage in Haft, mit drei anderen Männern den Obsthändler A. Antonius überfallen und beraubt zu haben.

Bloomington, Ill. Auf Befehl des County Verteidigungsrates wird das „Bloomington Journal“, eine der ältesten, in deutscher Sprache erscheinenden Zeitungen in Illi-

nois, in Zukunft in englischer Sprache erscheinen.

Belleville, Ill. Der Gebrauch der deutschen Sprache ist in Steeleville, Ill., zu einem Verbrechen gestempelt worden. Der Stadtrat hat eine Ordinance paßiert, welche den Gebrauch der deutschen Sprache verbietet. Wer sich gegen diese Ordinance vergeht, ist einer Geld- und Gefängnisstrafe unterworfen.

Wenton, Ill. Erzuente Bürger ließen eine böhmische Frau auf einem Pfahl aus der Stadt reiten, weil sie ihren Patriotismus anzweifelten.

Millwaukee, Wis. Nichtamtliche Wahlberichte aus allen Counties in Wisconsin geben Lenroot 143,743, Davies 133,873 und Berger 100,239 Stimmen. Davies ist Senator Lafolettes Kandidat.

St. Paul, Minn. Bürger von Duluth, die schon Drohbriese erhalten hatten wegen ihres unpatriotischen Verhaltens, wurden von Mitgliedern der „Knights of Liberty“ in Minnesota geteert und gefedert.

Keary, Neb. Der Farmer Reis Merryman, der kürzlich von den Bundes-Großgelehrten in Lincoln wegen geschwinderigen Zurechthaltens großer Weizenmengen angeklagt wurde, erklärte sich jetzt bereit, seinen ganzen Weizenvorrat, etwa 17,000 bis 20,000 Bushels, der Regierung zu Verfügung zu stellen, vorausgesetzt, dieselbe liefert die Frachtwagen, sowie auch die Männer, um das Brotgetreide zu verladen, da die Arbeiter des Herrn Merryman gegenwärtig mit Feldarbeit überbürdet sind.

Miami, Fla. Hier mußte ein Mann, der im Verdacht steht, deutschfreundlich zu sein, viermal die Schulter eines Soldaten küssen und zehn Minuten lang Ehrenbezeugungen machen.

Maria, Tex. Der 18-jährige Glenn Reville wurde bei einem Ueberfall der Reville South Range, 43 Meilen südlich von Van Horn, Tex., von mexikanischen Banditen sieben Mal verwundet und zwei Mexikaner und eine Mexikanerin wurden von den Banditen getötet. Früheren Berichten zufolge war auch J. D. Reville, der Besitzer der Ranch, getötet worden.

MUNICIPAL HAIL INSURANCE ACT.

Rural Municipality of Wolverine No. 340. Take Notice that the Minister has approved Bylaw No. 22 of this Municipality to join with other Municipalities to indemnify owners of crops within their limits from loss occasioned by Hail and that the said Bylaw is now in force.

And take notice further that under and by virtue of the said Bylaw and under the authority of the said Act all Persons are hereby assessed for a special rate of Four Cents per acre for the year 1918 upon all lands within the Municipality (exclusive of lands within any Hamlet therein and any lands held under grazing lease from the Dominion of Canada) upon or in respect of which they are respectively assessable for Municipal taxes under any Act relating thereto and that the said lands or any such persons interested therein are charged with the payment of such special rate but subject to the provisions as to withdrawal in said Act contained.

Dated at Burr this first day of April 1918. ROBT. H. CASH, Sec. Treas.

APPLICATION FOR WITHDRAWAL

from Hail Insurance may be made under the following Provisions, PRIOR TO JUNE 1st 1918.

“A” One or more Sections completely inclosed by a substantial fence in good repair of not less than two strands of wire on posts not more than 33 ft. apart and actually used by him for grazing and hay purposes only; or

“B” An unpatented Section held by him under homestead, pre-emption or purchased homestead entry from the Dominion of Canada, upon which there are less than 40 acres under cultivation; or

“C” One or more Sections with less than 40 acres per Section under cultivation, the remainder of which is completely inclosed by a fence of good repair of 2 strands wire on posts not more than 33 ft. apart and actually used for grazing and hay purposes by him only;

“D” Any owner of land NOT EXCEEDING 640 acres, of which AT LEAST 2% is under cultivation, may withdraw from the operations of Hail Insurance FOR A PERIOD OF 3 YEARS upon giving notice in writing to the Sec. Treas. prior to June 1st in any year;

“E” Any owner of land EXCEEDING 640 acres, of which AT LEAST 5% is under cultivation, may withdraw from the operation of Hail Insurance FOR A PERIOD OF 3 YEARS upon giving notice in writing to the Sec. Treas. prior to June 1st in any year.

Accrue and under cultivation must be stated. R. H. CASH, Sec. Treas.

Gebetbücher.

Die Office des St. Peters Botes erhält färslich eine riesige Sendung von deutschen Gebetbüchern, so daß sie jetzt

den größten Vorrat in ganz Canada

hat. Sie ist daher in Stand gesetzt jedermann zu befriedigen mit einem schönen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Alt und Jung, für Groß und Klein, in Schokolade und Metall zu sehr maligen Preisen. Die unten angegebenen Preise sind retail, und werden die Gebetbücher gegen Einzahlung des Betrages in bar, sehr per Post versandt.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Preisliste

Table listing various prayer books with prices. Includes items like 'Des Kindes Gebet', 'Führer zu Gott', 'Himmelsblüten', 'Bade Mecum', 'Stunden der Andacht', 'Zu Gott, mein Kind'.

Alle unsere Gebetbücher enthalten mehrere Gebetsandachten, Bittandachten mit ausführlichem Bittgebet, Kommunionandacht und überhaupt alle gebräuchlichen Andachten.

Man richte alle Bestellungen an

St. Peters Bote, Münster, Saskatchewan.

Vom Weltkrieg.

(Fortsetzung von Seite 1.)

von Quess's Armeekorps kreuzte den Eng an mehreren Punkten zwischen Armentieres und Chaires mit frischen britischen Truppen südlich von Chaires am Nordufer des Flußes. Unsere Truppen drangen vor bis zum Tage und in die Gegend nordöstlich von Bethune. Die Zahl der hier genommenen Gefangenen ist auf weit über 10,000 gestiegen, darunter ein portugiesischer General.

Köln, 11. April. — Britische Flieger haben heute Mittag über eine Tonne Bomben abgeworfen auf den Bahnhof von Luxemburg und Umgebung. Mehrere Explosionen wurden verursacht. Alle Flieger kehrten wieder zurück.

London, 12. April. — Amtlich wird gemeldet, daß schwere andauernde Kämpfe letzte Nacht herrschten bei Merville und Neu Berquin, wo der Feind Fortschritte machte und einen anhaltenden Druck ausübte. Merville wurde während der Nacht von den Deutschen genommen. Nach heftigen Kämpfen gelang es ihnen gestern, die Briten aus der Gegend von Bloegheert nach Neuve Eglise zurückzudringen. Ein Teil der britischen Stellungen nördlich von Festubert, in welche der Gegner gedrungen war, wurde durch einen Gegenangriff zurück erobert. Von La Bassée bis Hollebeke dauern die Kämpfe an.

Paris, 12. April. — Eine deutsche Bombe traf gestern hier ein Zinshaus, tötete 3 Personen und verletzte 9. Heute wurde bei der Deputiertenkammer eine Vorlage eingebracht, nach der jeder feindliche Untertan, der sich nicht bei der Polizei angemeldet hat, als Spion erschossen werden soll.

London, 12. April. — Feldmarschall Haig hat einen Tagesbefehl erlassen, in dem er sagt: Jede Stellung muß bis zum letzten Mann gehalten werden. Es darf kein Zurückweichen geben. Mit dem Rücken gegen die Wand und im Vertrauen auf die Gerechtigkeit unserer Sache muß jeder bis zum Ende kämpfen. Die Sicherheit unserer Heimat und die Freiheit des Menschengeschlechtes hängt von der Handlungsweise eines jeden von uns in diesem kritischen Augenblicke ab. Er gab bekannt, daß französische Truppen rasch und in großer Stärke zur Unterstützung der Briten heranziehen.

London, 12. April. — Nach dem amtlichen Bericht begann der Feind am Morgen des 10. April nach kurzer Beschikung im Küstenabschnitt von Valenciennes eine Offensive gegen die Briten.

Washington, 12. April. — Ein deutsches Tauchboot größter Art erschien am 10. April im Hafen von Monrovia, der Hauptstadt der Republik Liberia an der Westküste Afrikas, und bombardierte dort die drahtlose und die Kabelstation, wie das Staatsdepartement amtlich benachrichtigt wurde.

Paris, 12. April. — Nach dem heutigen amtlichen Bericht begannen die Deutschen heute Morgen einen gewaltigen Angriff gegen die Front von Sangard-en-Santerre bis Bourges, der den ganzen Tag dauerte, wobei sie immer wieder frische Truppen in den Kampf warfen. Vor Bourges konnten sie keine Fortschritte machen. Es gelang ihnen, Sangard zu nehmen, doch eroberten die Franzosen durch einen Gegenangriff wieder den westlichen Teil des Dorfes.

Berlin, 12. April. — Wie der amtliche Bericht meldet, fielen den Deutschen bei der Einnahme von Armentieres 50 Offiziere und 3000 Mann als Gefangene in die Hände. Auch erbeuteten sie 45 Kanonen, zahlreiche Maschinengewehre, große Mengen von Munition und Kleidung und machten andere reiche Beute. Soweit wurden durch die Deutschen in der Schlacht von Armentieres 20,000 Gefangene genommen, darunter ein portugiesischer und ein englischer General. Auch wurden über 200 Kanonen erbeutet.

London, 12. April. — Feldmarschall Haig berichtet, daß die Deutschen den ganzen Tag einen starken Druck südlich und südwestlich von Bailleul ausübten. Fortwährend wurden starke Angriffe in diesen

Abschnitte gemacht und dauern noch an. Die britischen Truppen wurden langsam in beständigem Kampf bis in die Nachbarschaft der Bailleul Eisenbahn zurückgedrängt, wo sie in schwerem Kampf mit dem Feinde stehen. Schwere Kämpfe fanden auch an anderen Stellen der Front nördlich von La Bassée statt, und der Feind machte kleine Fortschritte zwischen der Lave u. dem Clarence Fluß.

Regina, Sask., 12. April. — Aus Ottawa ist die Order angekommen, daß alle Militärlieferanten der Nordwestlichen Britischen Polizei, 600 an der Zahl, überholt werden sollen, um dortige Kavallerieregimenter zu verstärken.

Paris, 13. April. — Reims steht in Flammen. Unter einem schweren feindlichen Feuer suchen die Franzosen der Feuersbrunst Einhalt zu tun.

London, 13. April. — Nach einem amtlichen Bericht machten vier deutsche Luftschiffe einen Angriff auf England. Zwei derselben drangen nur einige Meilen von der Küste vor, eines kam bis in die Midlands und eins drang bis zur Nordwestküste vor. Die meisten Bomben wurden auf offenem Felde abgeworfen.

Kopenhagen, 13. April. — Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatt“ steht Hazebroed, 7 Meilen nordwestlich von Merville und ein bedeutender Eisenbahnnotenpunkt, unter deutschem Beschütze.

Paris, 13. April. — Unter vier Generalen, deren Namen auf die Retardierliste gesetzt wurden, befindet sich auch Gen. Sarail, früher Oberkommandant in Saloniki.

Amsterdam, 13. April. — Nach dem „Berliner Tageblatt“ werden die Berliner Schulinder heute einen freien Tag haben, um „den Sieg von Armentieres“ zu feiern.

Berlin, 13. April. — Der amtliche Bericht sagt, daß die Deutschen von der Höhe von Messines über den Steenbeker Fluß vorwärts drangen und den östlichen Rand von Bulverghem erreichten. Andere Truppen welche den Südrand des Bloegheert-Gebölges erreicht hatten wandten sich in rascher Aktion nordwärts unter Oberfeldzeugführer Polmann und nahmen die befestigte Höhe von Hoffianol im Sturm, worauf sie sich mit einer anderen Abteilung vereinigte, welche weiter nordwärts an das Gehölz gelang war. So wurde das stark mit Drahtverhauern geschützte Gehölz durch Umgehung genommen. Zwischen den Bahnlinien die von Armentieres nach Bailleul und nach Merville führen, drangen die Deutschen bis zur Eisenbahn Bailleul-Meris und bis zum Strand des Kiepe Wabes vor. Südlich von Merville nahmen die Deutschen den Clarence Fluß und, nachdem sie Lavee genommen, erreichten sie den La Bassée Kanal nordwestlich von Bethune.

Berlin, 13. April. — Ein Bericht der Admiralität sagt, daß deutsche Seestreitkräfte mit Monitoren, Torpedobooten und Wasserflugzeugen in der Donnerstags Nacht die Küste von Flandern beschossen. Stenbe wurde mit schwerem Kaliber bombardiert, und Zeebrügge durch Flugzeuge. Die Angriffe wurden durch deutsche Batterien ohne Schwierigkeit zurückgewiesen, ohne daß sie Schaden anrichteten. Ein Torpedoboot, welches sich Ostende näherte, geriet in Brand und wurde von der Besatzung verlassen; die Deutschen nahmen es mit der ganzen Ausrüstung.

London, 13. April. — Die Admiralität sagt, daß nur ein kleines Motorboot von den Fahrzeugen welche Ostende angriffen, nicht zurückgekehrt sei.

Berlin, 13. April. — Amtlich wird bekannt gemacht, daß ein Teil der deutschen Seestreitkräfte, welche die deutschen Truppen in Fimland unterstützen, heute vor Helingsfors Anker geworfen habe.

Berlin, 14. April. — Heute sagt der amtliche Bericht, daß südlich des Douve Flußes die Truppen des Gen. Oberhardt die britischen Stellungen südwestlich von Bulverghem durchdrangen und Neuvellette (Neuve Eglise) nach einem verzweifelten Kampfe mit brit. Truppen, welche einen Gegenangriff machten, erstickten. Ein Angriff der Truppen unter Gen. Maerden in den Abendstunden brachte den Deutschen den Besitz einer Höhe westlich des

Ortes. Nahe Bailleul fanden Kämpfe mit wechselndem Erfolg statt. Meris und Neuv Berquin wurden genommen.

Paris, 14. April. — Im Verlauf des Tages fanden nur stellenweise Artilleriekämpfe statt. Infanteriekämpfe gab es nirgends.

London, 14. April. — Feldmarschall Haig meldet, daß am Schluß des Tages fanden während der Nacht und heute früh, der Besitz von Neuve Eglise den Briten verblieben ist. Heute erneuern die Deutschen ihre Versuche den Ort zu nehmen, und der Kampf ist wieder im Gange. Im Laufe des Tages machten die Deutschen auch Angriffe bei Bailleul, nahe Meris, und nordwestlich von Merville, aber ohne Erfolg.

Paris, 14. April. — Eine amtliche Bekanntmachung von heute sagt, daß die französische und die britische Regierung beschlossen haben, Gen. Hoch den Titel eines Oberkommandanten der alliierten Armeen in Frankreich zu verleihen.

Paris, 14. April. — Es wird amtlich gemeldet, daß bei dem Fliegerangriff auf Paris in der Freitag Nacht 26 Personen getötet und 72 verletzt wurden.

Paris, 14. April. — Zum erstenmale wurde Paris letzte Nacht einer nächtlichen Beschikung durch die weitreichende deutsche Kanone ausgesetzt. Es liefen keine Nachrichten ein, daß jemand dadurch getötet oder verletzt wurde.

Ottawa, 14. April. — Die gestrige canadische Verlustliste enthält 755 Namen. Darunter befinden sich 116 Tote.

Zum Mord in Collinsville, Ill.

Wie bereits letzte Woche kurz in unserer Zeitung gemeldet wurde, war zu Collinsville, Ill., Robert Prager, der angeblich unloyale Meißner gemacht haben sollte, den Händen der Polizei durch einen Mob entreißt und außerhalb der Stadt an einem Baum aufgehängt worden. Amerikanische Zeitungen bringen nähere Einzelheiten über den Fall, aus denen hervorzugehen scheint, daß Prager der Privatwache seiner Gegner zum Opfer fiel, welche ihn fälschlich der Unloyalität bezichtigten.

Prager war ein Deutscher, dessen Eltern heute noch in Dresden leben. Er war vor nicht langer Zeit eingewandert und besaß nur die ersten amerikanischen Bürgerpapiere. Dennoch lebte er bei jeder Gelegenheit seine Loyalität hervor. Vor einem Jahre, als er noch in St. Louis wohnte, bereitete er einem deutschen Bäder namens Kohl Schwierigkeiten, indem er ihn anklagte, unloyal zu sein. Der Fall wurde untersucht, und die Unschuld Kohls stellte sich heraus. Ueberhaupt scheint Prager ein unverträglicher Mensch gewesen zu sein. Wohl deshalb kam er mit der Union der Arbeiter zu Marysville, Ill., wohin er umgezogen war, in Streitigkeiten, so daß es ihm unmöglich war, dort Arbeit zu finden. Er ging dann nach Collinsville. Angeblich kamen dann Beamte der Union nach Collinsville, welche verurteilten, ihn unter der Anklage der Unloyalität verhaften zu lassen. Ihr Gesuch wurde abgewiesen, worauf sie den Mob gegen Prager aufboten. Die Polizei nahm ihn, um ihn vor der Wut der Volksmenge zu schützen, in Gewahrsam, doch drang der Mob in das Gefängnis, welches sich im Keller der Stadthalle befindet, und schleppte den Unschuldlichen heraus und durch die Stadt, worauf er außerhalb der Stadt gehängt wurde. Sein letzter Wunsch war, daß er, in die Ver. Staaten Fahne gewickelt, begraben würde.

Die Behörden haben sich sofort des Falles angenommen. Eine Anzahl der Personen, welche an dem Mord teilgenommen haben, soll bereits verhaftet sein. Unter ihnen soll ein ehrenvoll entlassener amerikanischer Soldat namens Niegler einer der Führer gewesen sein. Hoffentlich gelingt es den Behörden, die Schuldigen zu ermitteln und exemplarisch zu bestrafen, denn was sie verübt haben, war nichts anderes als ein schändlicher, unentschuldigter Mord, einerlei ob Prager sich der Unloyalität schuldig gemacht habe oder nicht. Dient man

ihn für schuldig, so war es eine Pflicht, ihn dem Arm der Gerechtigkeit zu überliefern. Kein Mensch oder der Freiheit oder dem Eigentum eines Anderen zu vergrößern, außer auf gerechten Richterpruch hin.

Das tragische Los Praegers sollte denjenigen Leuten von deutscher Geburt oder Abstammung zur Warnung dienen, welche glauben, daß sie sich dadurch gedient und angelegen machen können, wenn sie ihre Loyalität recht ostentativ zur Schau tragen, andere der Unloyalität beschuldigen, usw. Niemand traut einem Menschen, der sich seiner Abstammung schämt oder dieselbe zu verkleinern sucht, und jedermann hält einen solchen Menschen für charakterlos genug zu irgendeiner Schleicherei, z. B. zur Spionage.

Prager wird auch der größte Jingo seiner deutschen Nachbarn nicht seine heimliche Abhängigkeit von dem Zimmer aufgehängt haben, und beteuerte bei jeder postenden und unpassenden Gelegenheit seine Loyalität, bezichtigte seine Bekannten der Unloyalität, wolle sogar in ein Stenogramm gewickelt begraben werden), so wäre es wahrscheinlich unmöglich gewesen, ihn als Spion beim Mord zu verdächtigen.

Allerlei fürs Haus.

Alle Arten von Käse zu verbessern. Man giebt guten Wein über gereinigtes Weinfeldsalz so lange, bis die Mischung nicht mehr braut, alsdann beneht man damit leinere Tücher, schlägt sie um die Käse und legt diese in den Keller. Nach 24 Stunden beneht man die Tücher von neuem, leht die Käse um, und fahrt so, je nach Beschaffenheit der Käse, ungefähr einen Monat fort. Ganz trocknete und verdorbene Käse werden dadurch verbessert und schmackhaft gemacht.

Früh gemachte oder gebückelte Wäsche lege man einzeln in einen trockenen, erwärmten Raum zum Ausdünsten und nach trocknen ausbreiten, wodurch vorzeitiges Mürwerden und Stoffflecke vermieden werden. Nur wenn die Wäsche vollständig trocken ist, räume man sie in die Schränke usw. ein. Die zuletzt benutzte Wäsche unter die noch im Schrank liegende kommen, damit alle Stiche derselben Sorte gleich oft getraucht werden.

Hat man Obst eingemacht, so darf man nicht veräumen, von Zeit zu Zeit nachzusehen, und sollte man finden, daß durch irgend ein Mangel Früchte, welche mit Zucker eingelegt sind, sich verändert haben, so lasse man etwas Essig mit Zucker und lasse sie darin ein durchziehen. Fehlt es jedoch nicht an Saft, so ist das Heilmittel mit einem Zusatz von französischem Branntwein und Zucker hinreichend, was am einfachsten dadurch geschieht, daß man die Gläser mit den Früchten offen in einem Topf mit Wasser auf den Herd stellt und sie kochend heiß werden läßt.

Jahnschmerzen. Kommen die Zahnschmerzen von hohlen Zähnen, so ist nicht viel zu machen. Ist der Zahn noch halbwegs gut, so muß man ihn plombieren lassen. Als vorläufige schmerzstillende Mittel sind zu bezeichnen: Auspülen des Mundes mit lauwarmem Wasser und Einreiben der Wadenflecke mit Senfflörant. In den hohlen Zahn trocknen, welches sich im folgenden Mittel getaucht hat: 2 Teile Nelkenöl, 2 Teile Spiritus, 1 Teil Chloroform. Bei nervösen Zahnschmerzen ist Wärme das Beste. Man fülle Mandeltee in ein leinernes Säckchen und wärme dieses am Ofen an. Das angewärmte Säckchen legt man auf die Wunde und bindet es mit einem Tuch fest. Bemerkt man das Hohlwerden der Zähne, so ist es unbedingt nötig, sie sofort plombieren zu lassen. Je länger man wartet, desto mehr wächst die Gefahr, daß der Zahn entfernt werden muß. Hat sich an der Zahnwurzel ein Eiterläch gebildet, so ist die Entfernung des Zahnes unvermeidlich.

Änderung ihrer Adresse. Sollten unsere Leser uns stets sofort mitteilen, und nicht vergessen, nebst ihrer neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch diejenige nach der alten Postoffice einstellen können.

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unterbirt billigen Preisen gute kath. Bücher und Bilder

anzuschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peters Boten“ schuldet, ins Kleine bringt und nach auswärts für ein volles Jahr im Voraus bezahlt eine der folgenden prächtigen Prämien portofrei zustunden gegen Extrazahlung von nur 25 Cents.

Prämie No. 1. Himmelsblauen. Ein vollständiges Gebetbuch für katholische Christen. Westfälischen Formates. Auf starkes, dünnes Papier gedruckt. 224 Seiten. Illustrationen mit Goldschnitt. Gold- und Farbenprägung. Runderden. Der Retailpreis dieses Buches ist 50 Cents.

Prämie No. 2. Regard zwei der folgenden prachtvollen Delarbenbrud-Bilder, in der Größe 15x20x3 Zoll, sorgfältig verpackt und portofrei: Das letzte Abendmahl, nach Leonardo da Vinci. Die Unbefleckte Empfängnis, nach Murillo. Muttergottes v. d. Zammerwährenden Hilfe, nach dem Gendebild. Der heilige Joseph mit dem Jesuskinde. Der heilige Schutzengel.

Retailpreis pro Stück 25 Cents

Prämie No. 3. Zwei prachtvolle Delarbenbrud-Bilder Herz Jesu und Herz Maria, jedes 15x20x3 Zoll groß sorgfältig verpackt und portofrei. Retailpreis 50 Cents

Prämie No. 4. Vest Pocket Prayer Book. Eines der besten englischen Gebetbücher. Guter sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarzem elegantem Leder mit Goldprägung und Runderden. Retailpreis 50 Cts.

Eines der folgenden prachtvoller Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Boten“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugelandt gegen Extrazahlung von nur 50 Cents.

Prämie No. 5. Der geheiligte Tag. Gebetbuch mit wattierte, starkem Lederband. Blind- und Goldprägung. Retailpreis 1.00

Prämie No. 6. Legende der Heiligen von P. Wilh. Auer. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern gezier. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindprägung Sollte in keinem Hause fehlen.

Prämie No. 7. Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Gebeten. Retailpreis \$1.10

Prämie No. 8. Lade Mecum. Taschen-Gebetbuch, auf feinstem, dünnem Papier gedruckt. Feinster, wattierte Lederband mit Goldprägung. Runderden, Retailpreis \$1.10

Prämie No. 9. Erbarne Dich unser! Ein Gebetbuch für katholische Christen. Mittellgroßer Druck. 422 Seiten. Starker Leinwandband mit Blind- und Goldprägung. Runderden Goldschnitt. Retailpreis 70 Cents

Die folgenden prachtvollen Bücher werden an Abonnenten die auf ein volles Jahr vorausbezahlt portofrei zugelandt gegen Extrazahlung von nur 75 Cents.

Prämie No. 10. Der geheiligte Tag. Prachtvolles Gebetbuch in feinstem wattierte Einband mit Goldprägung. Feinholzschnitt. Hat Behälter mit kleinen weißen Rosenkranz im Deckel. Mit Schloß versehen. Ein nettes, preiswürdiges und liebes Geschenk für Verwandte. Retailpreis \$1.75

Prämie No. 11. Offines Handpöbble mit Text und Auslegung aller sonn- u. feiertäglichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuch und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr solid in Halbleder mit feiner Prägung gebunden. Retailpreis \$1.00.

Für ältere Leute, deren Augen ihre Schkraft teilweise eingebüßt haben ist das folgende Buch besonders zu empfehlen, welches wir versenden gegen Einzahlung des Extrabetrages von nur \$1.00.

Prämie No. 12. Der Goldene Himmelschlüssel des ehrn. P. Martin v. Cochem. Gebetbuch mit ganz großem Druck, 544 Seiten. Wattierte Granitband mit Goldprägung. Runderden. Goldschnitt.

Prämie No. 13. Goffine, Explanations of the Epistles and Gospels for the Sundays, Holydays and Festivals. Vorzüglichste Ausgabe der Goffine in englischer Sprache. Auf bestem Papier gedruckt mit vielen Bildern. Ueber 1000 Seiten. Solid in gepreßter Leinwand gebunden.

Wer einer Land-Gemeinde für die 11. Fastenzeit ein recht passendes Geschenk stiften möchte, sollte sich die folgende Prämie schicken lassen zu dem niedrigen Preise von nur \$1.75.

Prämie No. 14. Der heilige Kreuzweg. 14 prachtvolle Delarbenbrud-Bilder, fertig zum Einrahmen. Größe eines jeden Bildes 15x20x3 Zoll. Eignen sich für Landkirchen und Kapellen. Retailpreis \$3.50.

Bei Einzahlung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie sich den Extrabtrag einlösen. Solche, deren Abonnement nur für ein Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einlösen um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahresgebets gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahresgebets vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugelandt. Man adressiere: St. Peters Bot, Münster, East.

St. Peters Bot... die älteste deutsche Zeitung... St. Peters Bot, Münster, East.

Vom Weltkrieg... Die furchtbaren... St. Peters Bot, Münster, East.

London, 14. April... terdepesche aus... St. Peters Bot, Münster, East.

Washington, 14. April... Die britischen... St. Peters Bot, Münster, East.

London, 15. April... Die britischen... St. Peters Bot, Münster, East.

London, 15. April... Die britischen... St. Peters Bot, Münster, East.